Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 182. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 17. April 1878.**

Deutschland.

Berlin, 16. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs- und Baurath Oppermann zu Königsberg i. Pr. und dem Steuerrath Hartmann zu Liegnitz den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Stadtgerichtsrath a. D. Prin zu Kassel, bisher zu Berlin, dem Justizrath. Rechtsanwalt und Notar Stuckart zu Waldenburg i. Schl. und dem Ober-Amtsrichter Wolfhagen zu Reinfeld im Kreise Stormarn den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Regierungs-Rath Sartorius zu Wiesbaden und dem Wallmeister Kurz zu Saarlouis den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; den Lehrern Brendel zu Salzbrunn im Kreise Waldenburg und Schindler zu Stendal den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Förster Bergfeld zu Forsthaus Eichenberg im Stadtkreise Erfurt und dem Kreisgerichts-Boten und Executor Bartsch zu Striegau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Secretär Wiermann in Calbe a. S. und dem Actuar Cornehlsen bei dem Amtsgericht in Osten bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Berlin, 16. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute, in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg und des Commandanten, militärische Meldungen, sowie außerdem die Vorträge des Polizei-Präsidenten, des Chefs der Admiralität, Generals von Stosch, des Generals von Albedyll und des Ministers des Königlichen Hauses, Frhrn. von Schleinitz, entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war heute in einer Vorstandssitzung des vaterländischen Frauenvereins zugegen und empfing bei Ihrer Rückkehr die Prinzessin Marie von Preußen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Den Kammerherrendienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin haben die Königlichen Kammerherren Freiherr von Rosenberg und Freiherr von Romberg übernommen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Mittag den Director des Invaliden-Departements, Generalmajor von Tilly und später den Prediger Schiffmann aus Stettin. Abends gegen 7 Uhr trafen Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Meiningen im Kronprinzlichen Palais ein. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 16. April. [Strafgefangenen-Arbeit. — Zum Postverkehr mit den Vereinigten Staaten. — Prüfungsordnung für Aerzte. — Rheinische Eisenbahn. — Secundärbahnen. — Knappschafts-Vereine. — Verunglückungen beim Bergwerksbetrieb.] Es ist wiederholt Klage geführt worden über die Verwendung von Strafgefangenen zur Herstellung verschiedener Artikel der kleinen Eisenindustrie. Es wird behauptet, daß diese Artikel in Folge dessen zu sehr billigen Preisen, aber auch in sehr schlechter Qualität auf den Markt gebracht würden und soll dadurch der Ruf dieser Industriezweige, sowie ihr Absatz im Auslande empfindlich geschädigt, andererseits aber auch der einheimischen Industrie eine gefährliche Concurrenz bereitet werden. Der Minister des Innern hat die Regierungen demzufolge veranlaßt, sich auf Grund der Erfahrungen, welche bei der Gefängnißarbeit gemacht sind, gutachtlich darüber zu äußern, ob und in wiefern jene Klage als begründet anzuerkennen ist. — Nach einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika unterliegen Bücher und Photographien dort in der Regel einem Eingangszoll und dürfen mit der Briefpost dorthin nicht eingeführt werden. Geschieht dies dennoch, so werden dieselben von der amerikanischen Postverwaltung als unbestellbar zurückgesandt. Bücher, welche früher als innerhalb der letzten 20 Jahre gedruckt sind, ferner Flugschriften und Zeitschriften, welche lediglich für die Empfänger bestimmt sind, endlich Bücher bis zum Werth von 1 D. und Photographien, für den Empfänger bestimmt, sind zollfrei. — In Bezug auf die von den Bundesraths-Ausschüssen beschlossene Enquête über die Baumwoll-Spinnerei muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Ausschüsse bis jetzt noch nicht ihren Bericht erstattet haben, daß also eine zuverlässige Angabe über die Anträge zur Zeit nicht zu machen ist, alle bereits verbreiteten Mittheilungen folglich verfrüht sind. — Sobald der Entwurf einer Prüfungs-Ordnung für deutsche Aerzte die letzten Stadien der Vorbereitung durchlaufen haben wird, soll derselbe einer Special-Commission von Sachverständigen vorgelegt werden. — Unter dem 11. März d. J. ist der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ein Allerhöchstes Privilegium wegen Emission von 5procentigen VI. Em. zum Betrage von 30 Millionen Mark ertheilt worden. — Die Genehmigung zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn minderer Ordnung von Salzwedel nach Lückow in Hannover ist der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Hannover ertheilt worden. Desgleichen die Genehmigung zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Secundärbahn von Tondern nach Hoyer der Altona-Kieler Eisenbahn. — Die Gesammteinnahme sämmtlicher Knappschaftsvereine betrug nach der amtlich aufgestellten und in der „Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen Bd. XXV“ veröffentlichten Nachweisung im Jahre 1876: 12,026,208 M. gegen 11,637,433 M. im Jahre 1875, so daß eine Steigerung um 388,775 M. stattfand. Es ist dies um so mehr hervorzuheben, als auch an dem Knappschafts-Institut der Niedergang in der Entwickelung der Industrie nicht spurlos vorübergegangen ist. Es darf daher behauptet werden, daß das Knappschafts-Institut gerade in diesen mißlichen Zeiten seinen segensreichen Einfluß bethätigt hat. Die Gesammteinnahme, wie oben angegeben, brachten 87 Vereine auf. Die Anzahl der ständigen Mitglieder stieg von 143,757 zu Beginn des Jahres auf 148,403 am Jahresschluß. Der Mehreinnahme von 388,775 Mark stand eine Mehrausgabe von 84,409 Mark gegenüber, indem die Gesammt-Ausgabe von 11,213,385 Mark im Jahre 1875 auf 11,297,794 M. im Jahre 1876 stieg. Die Ausgabe für die gesammte Krankenpflege belief sich auf 3,603,796 M. gegen 3,783,908 M. im Vorjahre. — Beim gesammten Bergwerksbetrieb Preußens verunglückten im Laufe des Jahres 1876 insgesammt 600 Personen. Das Jahr 1876 nimmt nach der vergleichenden Zusammenstellung mit früheren Jahren eine Mittelstellung ein. Beim fiscalischen Bergwerksbetrieb kamen im Jahre 1876 im Ganzen 76 Personen, gegen 89 im Vorjahre, durch Verunglückung zu Tode. Besonders niedrig war die Verunglückungsziffer im Bereich der Saarbrückener Gruben; in einem Zeitraum von 25 Jahren ist die Verunglückungsziffer dort nicht so niedrig gewesen. Beim Steinkohlenbergbau kamen 458 Unglücksfälle vor. Im Durchschnitt des Zeitraums 1871—1876 betrug die Verunglückungsziffer 2,494, in dem zehnjährigen Zeitraum von 1867 bis 1876 2,483.

= **Berlin**, 16. April. [Preußische Minister als Mitglieder des Bundesrathes. — Tabaks-Enquete-Vorlage. — Unterrichtsgesetz.] Die Ernennung des Finanzministers Hobrecht zum Bevollmächtigten des Bundesraths erfolgt unter allen Umständen zeitig genug, um denselben an den Berathungen des Reichstages über Zoll- und Steuerfragen theilnehmen zu lassen. Der neue Handelsminister Herr Maybach bedarf keines neuen preußischen Mandats für den Bundesrath, er gehört demselben an, seitdem er das Präsidium des Reichs-Eisenbahnamts übernommen hat, und ist durch die Ernennung zum Unterstaatssecretair im preußischen Handelsministerium in seinem Verhältniß zum Bundesrath keine Aenderung eingetreten. Dagegen scheint es in der Absicht zu liegen, den Minister des Innern, wie seinen Vorgänger zum Mitglied des Bundesrathes zu ernennen. — Das Gesetz über die Tabaks-Enquete ist übrigens noch unter dem Minister Camphausen im Finanzministerium entstanden, es ist daher sehr wahrscheinlich, daß General-Steuerdirector Burghardt, der an der Entstehung wesentlich Antheil genommen hatte, mit der Vertretung der Vorlage vor dem Reichstage befaßt werden möchte. Der Entwurf selbst wird bei der Debatte doch nur ein untergeordnetes Interesse in Anspruch nehmen, im Vordergrunde wird die principielle Frage der Steuer-Reform stehen und nach dieser Richtung Herr Hobrecht einzugreifen und in seinem neuen Amte zu debütiren haben. Es bestätigt sich, daß für das gesammte Gebiet der Steuern in Preußen umfassende Erhebungen angeordnet sind und eifrig Material zusammen getragen wird, aber es scheint, daß dies zunächst für die bevorstehende Steuer-Debatte als Stützpunkt dienen soll. Die ganze Art der statistischen Aufnahmen läßt im Augenblick noch nicht erkennen, welche Zwecke speciell damit erreicht werden sollen, was darüber anderweit und zwar mit großer Bestimmtheit verlautet, wird uns als Vermuthung bezeichnet. In der Zeit als der Rücktritt der Minister Dr. Achenbach und Camphausen sich vollzog, hatte Fürst Bismarck verschiedene Autoritäten mit Aufstellung von Finanzplänen betraut, es sind ihm, wenn wir recht unterrichtet sind, mehrere recht bedeutungsvolle Vorschläge zugegangen, die jedenfalls in Zusammenhang mit den jetzigen Arbeiten des Finanzministeriums gebracht werden möchten. Schwerlich dürfte in dem ohnehin so mit dringenden Arbeiten überlasteten Rest der jetzigen Reichstagssession mehr beabsichtigt werden, als eine Darlegung jener Projecte, deren Ausführung dann einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. — Ueber den Rücktritt Camphausen's und Achenbach's ist der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, der vor etwa Jahresfrist die volle Anspannung, ja man darf sagen Ueberspannung aller Kräfte des Cultusministeriums in Anspruch genommen hat, ganz in den Hintergrund getreten. Es wird jetzt nachträglich bekannt, daß eine der letzten Amtshandlungen des Minister Camphausen noch eine Auseinandersetzung mit dem Cultusminister über den Geldpunkt bei der Ausführung des Unterrichtsgesetzes gewesen ist, in welcher vielfach Vereinigungsvorschläge enthalten waren, auch das Votum des Handelsministeriums stellte eine Verständigung in Aussicht. Bezüglich der letztgedachten Arbeit wird wohl nicht mit Unrecht dem Geheimrath Dr. Wehrenpfennig die Autorschaft zugeschrieben.

□ **Berlin**, 16. April. [Fürst Bismarck zu den Angelegenheiten Elsaß-Lothringens. — Die neuen Minister. — Die Berliner Regierung und die Curie. — Dompropst Holzer. — Etatschema und statistische Formulare für Eisenbahnen. — Prinzliche Verlobungen.] In Regierungskreisen wird mit Bedauern darauf hingewiesen, daß die elsässischen Autonomisten, wie aus ihren Organen hervorgeht, mit der Ernennung des Unterstaatssecretärs Herzog zum Stellvertreter des Fürsten Bismark für Elsaß-Lothringen nicht zufrieden sind und lieber an seiner Stelle den Ober-Präsidenten v. Möller gesehen hätten. Man hoffte hier von dieser Partei, die in ihren Beziehungen zur deutschen Reichsregierung eine meistens correcte Haltung eingenommen hat, daß sie nicht Forderungen aufstellen würde, die sozusagen zur Ersetzung des Reichskanzlers in den Angelegenheiten der Reichslande führen und die Personalunion vorbereiten müßte, welche nun einmal nicht den Intentionen der Regierung entspricht. Der Reichskanzler hat darüber in seinen Unterredungen mit elsässischen Autonomisten niemals ein Hehl gemacht und betonte ausdrücklich, daß er die Einrangirung Elsaß-Lothringens in die Reihe der Bundesstaaten allerdings als eine Frage der Zeit betrachte, daß aber nicht als erster Schritt die Einsetzung eines Premierministers in Straßburg unternommen werden könne. Er fügte in seiner kaustischen Weise hinzu: „Ich wünsche doch auch in elsässisch-lothringischen Angelegenheiten mitzusprechen.“ Deshalb wurde die Personalfrage in der bekannten Weise erledigt und Elsaß-Lothringen wird von Berlin aus weiter regiert. Ueber die Stichhaltigkeit oder Grundlosigkeit des Gerüchts, daß der Oberpräsident v. Möller seine Entlassung nehmen wolle, sind wir ohne Informationen. Gewiß ist nur, daß Herr v. Möller schon seit längerer Zeit durch ein Fußleiden häufig ans Bett gefesselt ist und sein Rücktritt aus diesem Grund nicht überraschend kommen dürfte. — Der neue Handelsminister läßt es nicht daran fehlen, durch Mittheilungen officiöser Natur in den öffentlichen Blättern das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß er demnächst mit einem umgestalteten Reichs-Eisenbahn-Gesetzentwurfe debutiren dürfte. Sobald er zum Mitgliede des Bundesraths ernannt sein wird, will er seine Vorlage, an deren Fertigstellung in seinem Ministerium mit Eifer gearbeitet wird, durch den Reichskanzler den übrigen Regierungen zur Begutachtung mittheilen lassen. Von der Thätigkeit des Herrn Hobrecht erfährt die Außenwelt nicht so viel; es ist auch begreiflich, daß er in das ihm immerhin ziemlich fremde Fach sich erst hineinarbeiten muß. Der Plan, noch in dieser Session den Reichstag mit dem Antrage auf Wiedereinführung der Eisenzölle zu überraschen, ist, wenn er überhaupt bestand, für jetzt wieder aufgegeben. So wird des neuen Finanzministers öffentliche Thätigkeit für die nächsten Monate sich wohl darauf beschränken, daß er die Forderung einer Tabaks-Enquête vor der Volksvertretung vertritt oder vielmehr vertreten hilft, da sich Fürst Bismarck schwerlich die Ehre nehmen lassen wird, eine so gefährdete Position auch in eigener Person zu vertheidigen. Vom Grafen Eulenburg brachte gestern die „Germania“ ein Lebenszeichen, indem sie den Wortlaut des Schreibens mittheilte, durch welches er dem Freiherrn Felix von Loë die Befürwortung seines Gesuches, die staatliche Anerkennung für seine Erhebung in den päpstlichen Grafenstand zu erhalten, rundweg abschlug. Wenn wir nicht irren, hatte sich der ultramontane Agitator schon im vorigen Jahre von dem Vorgänger des jetzigen Ministers des Innern genau dieselbe Antwort geholt. — Das jetzt veröffentlichte Schreiben des Papstes an den schweizerischen Bundesrathspräsidenten stimmt mit dem schon bekannten an den russischen Kaiser überein, so daß die Annahme noch weiter beglaubigt erscheint, auch Kaiser Wilhelm habe genau denselben Brief erhalten. Wenn der Antwerpener „Precurseur“, dessen Uebersetzung vor wenigen Tagen durch alle Blätter ging, den richtigen Text vor Augen gehabt hat, wäre das ja auch in der That der Fall. Seltsamer Weise hat man die gestern bekannt gewordene Berufung des Dompropstes Holzer ins Herrenhaus, dem bisher noch kein katholischer Geistlicher angehört hat, auch als eine Bestätigung der Gerüchte über Friedensvermittelungen zwischen der Berliner Regierung und dem Vatican auffassen wollen. Aber die bis zum Tode des vorigen Papstes im Vatican herrschende Partei müßte gründlich bei Seite geschoben sein, wenn durch die Erhebung des freisinnigen Trierer Propstes, der zur Zeit des letzten Concils im Namen seines Dom-Capitels eine sehr entschieden gehaltene Warnung vor der Zustimmung zu dem Unfehlbarkeitsdogma an seinen Bischof nach Rom hatte gelangen lassen, der Curie ein Gefallen geschehen sollte. Dr. Holzer, ein jetzt 78jähriger Mann, hat seine Ansichten in einer Zeit bilden können, wo die gegenseitige Duldung der Confessionen das Princip aller Wohlgesinnten war. Als er schon im Mannesalter als Priester in der Trierer Diöcese wirkte, im Jahre 1833, erließ sein Bischof eine Vorschrift an alle katholischen Geistlichen, an Orten, wo kein evangelischer Kirchhof sei, evangelische Verstorbene auf dem kathol. Kirchhof begraben zu lassen und ihnen selbst das Geleite zu geben. „Die friedliche Eintracht (hieß es wörtlich in dem Erlaß) der verschiedenen Glaubensgenossen an einem und demselben Orte, sowie der gegenseitige Wunsch, von Katholiken in ähnlichen Fällen, werden jedem Pfarrer unserer Diöcese ein genügender Beweggrund sein, den Gesinnungen der christlichen Liebe vor den Grundsätzen hergebrachter Rechte zu huldigen.“ Warum mußten solche tolerante Anschauungen später wieder auf ein Menschenalter verloren gehen? — Im Reichseisenbahnamt hat eine Conferenz über die Annahme eines gemeinsamen Etatschema's und statistischer Formulare für den Eisenbahnbetrieb und Eisenbahnbau stattgefunden. Anwesend waren die Vertreter der deutschen Staatsbahnen und Delegirte der preußischen Privatbahnen. Die Verhandlungen in der Conferenz wurden sehr eingehend geführt, weil die preußische Regierung großen Werth darauf zu legen schien, ein von ihr entworfenes Etatschema und ein Formular für die Statistik zur Annahme gelangt zu sehen. Die Verhandlungen währten 8 Tage. Wie wir hören, wurde schließlich ein vollständiges Einverständniß herbeigeführt und damit ist ein wichtiger Fortschritt für die Eisenbahnstatistik erzielt. — Die Berliner werden am Hofe wieder eine Doppelverlobung feiern. Außer der jetzt verlobten ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Carl soll demnächst auch die dritte, die jetzt in Italien weilt, ein Herzensbündniß schließen. Und zwar wäre der Erkorene nicht der Herzog von Connaught, sondern Prinz Leopold, der jüngste, 23jährige Sohn der Königin Victoria.

Emden, 13. April. [Ostfriesischer Rettungs-Verein.] Die Häufigkeit der Schiffbrüche an den ostfriesischen Inseln ist bekannt. Um ihre Gefahr für Leben und Gut zu mindern, betreibt die Direction des ostfriesischen Rettungsvereins — Steuerrath Breusing in Emden u. s. f. — die Ansiedelung neuer Colonisten auf den unbewohnten Theilen der Inseln, namentlich von Juist, Norderney und Langeoog. Jetzt ist der Weg nicht selten zu weit für Menschen und Pferde, um rechtzeitige wirksame Hilfe zu bringen. Der „Nordwest“ bringt eine eingehende Darstellung und Begründung des Planes, dem die Landdrostei Aurich Anfangs das Bedenken entgegengestellt hat, ob da nicht eine mehr vom Strandraub lebende, als den armen Schiffbrüchigen Hilfe bringende Bevölkerung entstehen werde, jetzt aber ebenfalls zustimmt für den Fall, das lebensfähige Kolonate geschaffen werden. Vielleicht nimmt der unternehmungsfreudige preußische Landwirthschaftsminister die Sache in die Hand, zumal wenn Domänen und Forsten erst zu seinem Ressort gehören.

Karlsruhe, 16. April. [Landesgewerbe-Verband.] Die bei Gelegenheit der landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in Heidelberg in Anregung gebrachte Reform des badischen Gewerbe-Vereinswesens hat nunmehr in der Bildung eines Landesgewerbe-Verbandes mit einem Centralausschusse ihren Abschluß gefunden. Der Landesverband soll alle Gewerbe- und Industrievereine des Landes umfassen und ist damit ein Organ geschaffen, welches in steter Beziehung zu den Localvereinen und der großherzoglichen Regierung wohl geeignet sein dürfte, den Gewerbevereinen ein großes und lohnendes Gebiet fruchtbringender Betheiligung zu eröffnen, und den betheiligten Wünschen und Bedürfnissen des Gewerbe- und Industriestandes, mehr als dies bis jetzt der Fall war, eine geeignete Würdigung und Geltung zu verschaffen. Zahlreiche Gewerbevereine haben sich bereits dem Landesverbande angeschlossen und durch eine sachgemäße Umbildung ihrer Satzungen den Anschluß an denselben gewonnen.

Schweiz.

Zürich, 13. April. [Englische Werbungen. — Oberst Ott und sein Adjutant Brüßlein. — Herr d'Harcourt. — Mißhandlung eines Deutschen. — [Thierschutzverein. — Der Grütliverein. — Der Staat als Kornhändler. — Von der Gotthardbahn. — Juragewässer-Correction. — Ausweisung Granier's. — Ultramontanes.] Die Herren Engländer, welche bekanntlich ihre eigene Haut nicht gern zu Markte tragen, sondern lieber bei Muttern hocken, suchen auch in der Schweiz Menschenfleisch zu kaufen, und zwar für hohe Preise. — Oberst Ott und sein Adjutant Brüßlein sind von ihren orientalischen Studien heimgekehrt, bei denen sie von Russen und Türken bestens unterstützt wurden; an Schneesturm und andern Beschwerden mangelte es ihnen nicht. — Der französische Gesandte d'Harcourt bleibt und der mit Vergnügen als Nachfolger erwartete Challemel-Lacour bleibt aus. — Ein deutscher Handwerker war von der durch ihre Brutalität berüchtigten Waadtländer Polizei ohne Grund als Landstreicher arg mißhandelt und gefesselt auf den Schub gebracht worden; auf Beschwerde des

deutschen Gesandten, General von Röder, hat das Bundesgericht den Canton Waadt zu 1500 Fr. Entschädigung und Kosten verurtheilt. — Abgeordnete der 14 schweizerischen Thierschutzvereine, welche über 7000 Mitglieder zählen, hielten in Zürich ihre Jahresversammlung ab; sie faßten u. a. Beschlüsse gegen die Zulassung von Menagerien und Thiertreibern, welche sie vom Bundesrath verboten wünschen, und gegen das Rupfen lebenden Geflügels. — Der schweiz. Grütliverein umfaßt 7043 Mitglieder, meist Arbeiter, und hat ein Vermögen von 127,691 Fr. — Das Ideal zürcherischer und anderer Arbeitervereine, welche dem Staate zumuthen, Kornhändler zu werden, ist die allgemeine Staatsversorgung. Mit Korn fängt man an und womit hört man auf? „Be'cheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr". — Der Große Rath von Basel hat einstimmig 600,000 Fr. Nachsnbvention für die Gotthardbahn bewilligt. — Weil mit den Dynamit-Patronen so viel Unheil angerichtet wird, hat die Regierung von Uri Maßregeln gegen die Unterschlagung von solchen getroffen und überhaupt die Aufsicht über die Arbeiter verschärft. Der große Tunnel war Ende März auf 10,025,7 Meter Richtstollen gelangt. Entgegen der Befürchtung deutscher Blätter, haben die Sachverständigen ausfindig gemacht, daß der Gotthard keinen See im Bauche berge, der Tunnel also nicht ersaufen könne. — Die Juragewässer-Correction hatte Ende v. J. bereits 9,246,474 Fr. gekostet, an welche die Bundeskasse 3,560,020 beitrug. — Der Staatsrath von Genf hat den Communarden Gromier, Secretair Pyat's, ausgewiesen, weil er in einem Lyoner Blatt die Genfer Justiz parteiisch nannte und seine Landsleute vor Geschäfts-Verbindung mit Genf warnte. — Der ultramontane „Courrier de Genève", welcher jede Nummer mit der Aufschrift in großen Lettern ziert: „Sechstes Jahr der Verbannung Sr. Hoheit Herrn Mermillod, unsers Bischofs und Bürgers von Genf", erklärt, daß seine Partei sich an der Rousseaufeier vom 2. Juli nicht betheiligen werde. Zwar hätte man Grund genug, sich über den Tod Rousseau's zu freuen; denn „das Verschwinden eines Schriftstellers wie R. kann nur als eine Wohlthat für die Menschheit betrachtet werden." Als wenn er nicht in seinen Werken lebte! Daß die Ultramontanen für ihn durchaus keine Sympathien haben, kann man ihnen nicht verdenken. — Die „Solothurn. Volksztg." schreibt: „Jene Männer, die Anno dreißig begeistert einstimmten in den Ruf: „die Souveränetät des Volkes soll ohne Rückhalt ausgesprochen werden", die mit all ihrer Kraft ihr ganzes Leben dafür kämpften, daß das darniederliegende Volk aus dem Sumpf der Unwissenheit, des blöden Dahinlebens erhoben und zur Erkenntniß seiner Würde, zum Bewußtsein seiner selbst gebracht werde, das waren Liberale, und der Geist, der sie durchdrang, den nannte man Liberalismus. Der (ultramontane) „Solothurn. Anzeiger" aber nennt den Liberalismus das System des Todes! Was auf kirchlichem, sittlichem, wirthschaftlichem, socialem und politischem Gebiete Elendes und Schlechtes zu Tage getreten, die verruchteste Heuchelei, die Verwilderung der Jugend in Verlogenheit, Hochmuth, Ungehorsam und Genußsucht, die Verleugnung der elementarsten Begriffe der Ehrlichkeit in Handel und Wandel 2c. 2c. sind nach „Anzeiger" die Früchte des Liberalismus. Im liberalen Lager aber ehrliche Männer zu finden, sei eine Seltenheit und deshalb, aus all' diesen Gründen, müsse man dieses System offen und ungescheut bis in alle seine Consequenzen hinaus bekämpfen!" — Im „Boten der Urschweiz" richtet ein Einsender an die „Schwyzer Ztg." die Frage: „Warum war es ihrer Officin gestattet, am Tage Maria Verkündigung während dem ganzen nachmittägigen Gottesdienst zu arbeiten, während den armen Arbeitern in der Fabrik zu Ibach am St. Josephstag verboten wurde, ihr täglich Brod zu verdienen?" Der Einsender fügt bei, er wisse wohl, daß sich „das Gleiche nicht für Alle schicke", und um einer theologischen Controverse auszuweichen, läßt er die Frage auch unerörtert, welcher der beiden Feiertage der „höhere" sei, „aber Fabrik und „Schwyzer Zeitung", halt Bauer, das ist ganz was Anderes!"

Bern, 12. April. [Das Militärsteuergesetz.] Der Bundesrath genehmigte heute den neuen Entwurf des Gesetzes, betreffend die Militärpflichtersatzsteuer, der den eidgenössischen Räthen in der nächsten Juni-Session vorgelegt werden soll. Bekanntlich wurde dieses Gesetz schon zweimal vom Volke verworfen. In dem gegenwärtigen Entwurf sind geändert nur die Artikel 3, 4 und 5. Sie lauten jetzt: „Art. 3. Der Militärpflichtersatz besteht in einer Personaltaxe und in einem dem Vermögen und dem Einkommen entsprechenden Zuschlage. Art. 4. Die erste Klasse zahlt 6 Frcs. Personaltaxe, die zweite 9, die dritte 15, die vierte 25 und die fünfte 50. Bei der Einreihung der Pflichtigen in eine dieser Klassen ist ohne Rücksicht auf das eigene Vermögen und Einkommen namentlich in Betracht zu ziehen a. die Erwerbsfähigkeit und die Familienverhältnisse des Pflichtigen; b. ob der Pflichtige mit seinen Eltern oder Großeltern in ungetheilter Haushaltung lebt oder von denselben unterstützt wird; c. die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Eltern oder Großeltern. Art. 5. Als Zuschlag wird berechnet: a. von jeden 1000 Frcs. reinen Vermögens 1,50 Frcs.; b. von jeden 100 Frcs. reinen Einkommens 1,50 Fr. Beträgt das reine Vermögen eines Pflichtigen weniger als 1000 Frcs., so fällt es außer Berechnung. Von dem Betrage des reinen Einkommens eines Pflichtigen werden 600 Fr. nicht in Anschlag gebracht." In den bundesräthlichen Kreisen hofft man mit Zuversicht, daß der Entwurf endlich in den Hafen der Gesetzsammlung einlaufen wird.

Italien.

Rom, 8. April. [In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] erhielt, nachdem die letztere den Handelsvertrag mit Griechenland mit 223 gegen 9 Stimmen genehmigt hatte, der Abgeordnete Miceli das Wort und motivirte die von ihm schon vor 8 Tagen angemeldete Interpellation wegen der von der Regierung in der orientalischen Frage befolgten und zu befolgenden Politik, nachdem der Herzog von Colonna di Cesaro die seinige zurückgenommen hatte, um dem Ministerium keine Schwierigkeiten zu bereiten. Miceli schilderte die Lage, die durch den Vertrag von San Stefano geschaffen worden sei. Da auch Italien durch die Wirren im Orient in Mitleidenschaft gezogen werde, so erscheine es nothwendig, daß die große orientalische Frage endlich einmal gründlich gelöst werde und nicht alle zehn Jahre von Neuem auftauche. Rußland habe, nachdem es so große Anstrengungen gemacht, nachdem es so viel Blut und Geld geopfert, nach Kriegsrecht eine bedeutende Entschädigung zu verlangen, es sei daher zu wünschen, daß der projectirte Congreß zu Stande komme, um einen Krieg zwischen dieser Macht und England zu vermeiden. Er begreife, daß Italien seine Neutralität aufrecht erhalten wolle, wie der Ministerpräsident versichert habe, dies verhindert indessen nicht, daß Italien eine gewisse „eigene" Politik haben und verfolgen könne. — Rußland hat sich durch den Krieg gegen die Türkei anfangs den Verdacht zugezogen, daß es auf Eroberungen ausgegangen sei, allein es könne ihm das Verdienst nicht streitig gemacht werden, die Initiative zur Befreiung der unter der Knechtschaft der Türkei schmachtenden Christen ergriffen zu haben, eine Knechtschaft, die mit der Civilisation nicht im Einklange stehe. Man könne daher wohl nichts Besseres thun, als nunmehr Rußland daran erinnern, daß es den Krieg ja im Interesse der unterdrückten Völker und nicht um Ländergewinn unternommen habe. Die Mächte Europas wünschten, daß die orientalische Frage dem Nationalitätenprincip gemäß zum Austrag gebracht werde, er verlange daher von der Regierung zu wissen, ob sie ihre Mitwirkung zur Lösung der Frage im Sinne der Berechtigung der Nationalitäten im Orient jetzt und später auszuüben gedenke. Da er die Gesinnungen des Ministerpräsidenten kenne, so hoffe er, der Minister des Aeußern werde eine Antwort ertheilen, welche dem nationalen, öffentlichen Rechte entspreche. Da außer diesem Redner auch die Herren Musolino, Cavalotti, Visconti-Venosta und Pandolfi über dieselbe Frage Interpellationen angemeldet haben, so wird Graf Corti erst darauf antworten, wenn dieselben alle gesprochen haben werden, um nicht zu Wiederholungen genöthigt zu sein. Herr Musolino ist ein entschiedener Feind Rußlands. Oesterreichische, englische und clericale Blätten haben diesem Herrn eine entsetzliche Furcht vor dem nordischen „Bären" eingejagt, denn er wiederholte zur Begründung seines Antrags dieselben Phrasen und Redensarten, die alle Tage in langen Artikeln von jenen Zeitungen den Lesern immer wieder von Neuem aufgetischt werden. Er bedauert die stumme Rolle, die dem italienischen Parlament Rußland gegenüber seit drei Jahren auferlegt worden sei, obwohl es klar vor Augen liege, daß diese Macht sich die Herrschaft in Europa anzumaßen gedenke, in Europa, das zuletzt keine anderen Bewohner haben werde, als — Russen. — Hatten die Albernheiten, die dieser Redner vorbrachte, mehrmals schon das Gelächter seiner Collegen und des Publikums auf den Tribünen hervorgerufen und alle Anwesenden in die lustigste Stimmung versetzt, so erregten endlich seine letzten Worte eine so stürmische und allgemeine Heiterkeit, daß er mehrere Minuten lang nicht zum Worte kommen konnte. Er verlangte schließlich, die Regierung solle Rußland zwingen helfen, den Vertrag von 1856 zu achten und nicht gestatten, daß dieser Macht auch nur ein Zoll breit Land abgetreten werde, denn die Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei sei durch die „ottomanische Verfassung", welche ja allen Unterthanen des Sultans, ohne Unterschied der Confession, gleiche Rechte verspreche, zu erreichen. Ein abermaliges lautes Gelächter belehrte Herrn Musolino, daß man seine Ausführungen als nicht ernst gemeint betrachte. Morgen erst werden die andern drei Interpellanten gehört werden.

Rom, 9. April. [Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer] war noch mehr besucht, als die gestrige, weil man wußte, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Interpellationen über die von der Regierung in der orientalischen Frage zu beobachtende Politik beantworten werde. Dem Marquis Visconti-Venosta, der im Ministerium Minghetti Chef des auswärtigen Amts war, schien es bei Begründung seiner Interpellation mehr darauf anzukommen, seine und seiner Collegen Politik zu loben und diejenige des Cabinets Depretis zu tadeln, als zu erfahren, welche Politik das jetzige Ministerium befolgen werde. Hat doch Cairoli in der Rede, mit welcher er seinen Amtsantritt inaugurirte, sich bereits genügend über dieselbe ausgelassen. Visconti-Venosta erinnerte zunächst daran, daß schon beim Beginn des orientalischen Krieges die rechte Seite des Hauses auf denselben bezügliche Fragen gestellt habe, welche vom Ministerium nicht genügend beantwortet seien. Man habe sich dabei beruhigt, um demselben keine Verlegenheiten zu bereiten, obwohl die von der Regierung befolgte Potitik das Land nicht befriedigt habe. Das Ausland habe Mißtrauen gegen Italien gezeigt und dies habe dessen Einfluß beeinträchtigt. (Lärm auf den Bänken der Linken: Man schreit: Das ist nicht wahr!) Die zahlreichen Interpellationen, welche jetzt angemeldet seien, bewiesen, daß das Land über die Angelegenheiten des Orients und über die Politik der Regierung aufgeklärt sein wolle. Redner hofft, dieselbe werde den Frieden erhalten und einen Krieg zu vermeiden suchen, denn Italien habe keine directen Interessen im Orient zu wahren. Visconti sprach sodann sein Bedauern aus, daß das ottomanische Reich zum unvermeidlichen Untergange verurtheilt sei, weil dasselbe eine Garantie für die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts geboten habe. Endlich kam derselbe auf die vom Ministerium Minghetti befolgte Politik zu reden, welche er selbst geleitet habe und die darauf gerichtet gewesen sei, die Entwickelung der befähigten Nationen des Orients zu fördern; es sei zu hoffen, daß Rußland Vermittelungen annehmen werde, um einen anderen Krieg zu vermeiden. Man müsse den Völkern des Orients Zeit zu ihrer Entwickelung lassen, damit sie nicht zu bloßen Vorposten der nordischen Macht herabgedrückt würden, besonders aber solle man den Griechen zeigen, daß sie in Italien eine Stütze finden würden. Obwohl der Redner hervorhob, er wolle die ausländische Politik zu keiner Parteifrage stempeln, so konnte er sich doch nicht enthalten, schließlich eine kleine Bosheit einzuflechten und den Wunsch zu äußern, daß die Politik seiner politischen Gegner dem Interesse Italiens nützlich sein möge.

Der frühere Ministerpräsident Depretis vertheidigte diese Politik seines Cabinets gegen den Vorwurf Visconti's, daß Europa Mißtrauen gegen Italien gezeigt habe. Dies sei nur in den ersten Tagen, die dem 18ten März 1876 folgten, der Fall gewesen; dieses Mißtrauen sei ganz allein von den Organen und Agenten des gestürzten Cabinets Minghetti gesäet worden. (Stürmisches Bravo auf den Bänken der Linken.) Eine „unzweideutige" Loyalität, wie sie früher nicht geübt worden, habe genügt, jenes Mißtrauen zu beseitigen, denn die fremden Mächte hätten gar bald erkannt, daß er und seine Collegen eine Politik des Friedens und der Neutralität jeder anderen den Vorzug gäben. Zur Zeit, als er, Depretis, aus dem Ministerium zurücktrat, habe man mit allen Mächten freundliche Beziehungen unterhalten. Der Redner versicherte schließlich, daß die Politik zur Zeit, als er die Regierung geleitet, stets von den Interessen der Humanität dictirt gewesen sei. Der Deputirte Pandolfi begann darauf die Begründung seiner Interpellation mit der Erklärung, es würde gar kein Mißtrauen gegen die Regierung laut geworden sein, wenn dieselbe dem Lande stets mit der größten Offenheit mitgetheilt hätte, was es in der orientalischen Frage zu thun oder zu lassen gedenke. Auch dieser Redner wünscht, daß Italien Griechenland stütze und dahin wirke, daß es für das in Thessalien vergossene Blut reich entschädigt werde. Der letzte Interpellant, Cavalotti, ein Italianissimo, beschwerte sich, daß die italienische Orientpolitik eine indifferente, den Interessen der Nation nicht förderliche sei. Er will wissen, auf welche Weise man einen neuen Krieg im Orient verhindern wolle, da der zu San Stefano vereinbarte Friedensvertrag in der bekannten Fassung unmöglich gebilligt werden könne. Er glaubt nicht, daß Rußland nachgeben werde und meint, eine gemeinsame Action aller Mächte werde es allein hierzu bewegen können. Italien bedauere indessen keineswegs den Untergang der Türkei, wie Visconti-Venosta geäußert habe, Italien sollte sich aber bei der Beerdigung der Türkei anstandshalber durch den Abgesandten Musolino (zu deutsch: Kleinmaul) vertreten lassen. (Lange und anhaltende Heiterkeit in allen Theilen des Hauses.) Welches Recht habe denn Rußland den Auftrag gegeben, den Todten zu begraben? Cavalotti wünscht den baldigen Abschluß eines definitiven Friedens, aber mit Zuziehung Italiens, spricht auch die Erwartung aus, daß die Vergrößerung Griechenlands in dem neuen Vertrage stipulirt werde. Schließlich entwickelte der Redner seine Ideen über die Interessen, welche Oesterreich im Orient habe, sprach von der nunmehr hergestellten Freundschaft dieser Macht mit Italien, meinte aber, die bestehenden freundlichen Beziehungen könnten noch enger geknüpft werden. Man müsse also einen Frieden herbeizuführen suchen, der den legitimen Interessen Italiens Genüge leiste. Auf alle diese Anfragen und nicht verlangten Rathschläge antwortete Graf Corti, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit diplomatischer Gewandtheit sehr reservirt und erklärte, daß die Unterhandlungen wegen Zusammenberufung eines Congresses noch schweben. Was die Politik der Regierung anbelange, so schließe er sich allen früher gegebenen Versicherungen an. Italien unterhalte mit allen Mächten freundliche Beziehungen, sei auch keine Verpflichtungen eingegangen, die seine Neutralität gefährden könnten. Die Regierung werde durch eine loyale Politik das Vertrauen, welches die Mächte zu ihr hätten, rechtfertigen. Dem ehrenwerthen Cavalotti antwortete er, die Regierung halte es nicht für zeitgemäß, Erklärungen abzugeben, welche die Freiheit seiner Action compromittiren könnten. Bei der Besprechung der Veränderungen, welche möglicherweise der Vertrag von San Stefano erleiden könne, werde er darauf dringen, daß ein großes Gleichgewicht hergestellt werde, er gedenke auch die Grundsätze zur Geltung zu bringen, welche die italienische Einigkeit herbeigeführt haben. Er hoffe, daß die Vernunft über die Gewalt den Sieg davon trage, wenn aber die Gewalt siegen und ein Krieg ausbrechen sollte, so werde Italien sein nationales Recht unter dem Banner der ruhmreichen Dynastie Savoyen zu wahren wissen. Die Interpellanten erklärten sich mit der Antwort des Ministers zufrieden.

Rom. [Der Schriftwechsel zwischen dem Papst und dem schweizerischen Bundesrath] hat, nach der „Frkf. Ztg.", folgenden Wortlaut:

I.

An Seine Excellenz den Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft.
Papst Leo XIII.

Euer Excellenz Gruß!

(Dieser Ingreß, sowie die Schlußformel lateinisch, das Folgende italienisch.)

Durch Gottes Willen, wenngleich ohne unser Verdienst, auf den hohen Stuhl des Apostelfürsten erhoben, beeilen wir uns, Euer Excellenz hiervon Kenntniß zu geben, im Vertrauen, diese unsere persönliche Mittheilung möchte Ihnen angenehm und willkommen sein. Dabei bedauern wir, daß die freundlichen Beziehungen, welche ehedem zwischen dem heil. Stuhle und der schweizerischen Eidgenossenschaft bestanden, in den letzten Jahren plötzlich eine beklagenswerthe Unterbrechung erlitten haben und daß auch der Zustand der kath. Religion in der Schweiz beklagenswerth ist. Im Vertrauen auf die Gesinnungen der Gerechtigkeit, welche Euer Excellenz und das schweizerische Volk beseelen, hoffen wir, es werden sich in Balde passende und wirksame Mittel zur Abhilfe dieser Uebelstände finden und in der angenehmen Erwartung dessen erbitten wir vom Herrn die Gnadenfülle seines himmlischen Segens und flehen ihn zugleich an, Sie durch die Bande vollständigster Liebe mit uns zu vereinen.

Gegeben in Rom bei St. Peter 20. Februar 1878 im ersten Jahre unseres Pontificats.

Gez. Leo P. P. XIII.

II.

An Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.
Heiligster Vater!

Mit Breve vom 20. Februar d. J. ist es Euer Heiligkeit gefällig gewesen, dem schweizerischen Bundesrathe von der Besteigung des apostolischen Stuhles durch Sie Kenntniß zu geben, welche am nämlichen Tage stattgefunden hat.

Der Bundesrath hat von dieser Mittheilung mit lebhaftestem Interesse Act genommen und er will den Anlaß nicht vorbeigehen lassen, ohne Euer Heiligkeit unter bester Verdankung des Breve, mit dem Sie ihn beehrt haben, die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.

Wenn Euer Heiligkeit dabei die Lage der katholischen Religion in der Schweiz als beklagenswerth (deplorevole) bezeichnet, so muß er seinerseits bemerken, daß jene Religion, wie alle anderen Culte, einer Freiheit genießt, welche durch den Bundesrath gewährleistet und nur durch den Vorbehalt beschränkt ist, daß die kirchlichen Behörden weder in die Rechte und Competenzen des Staates, noch in die Rechte und Freiheiten der Bürger übergreifen.

Der Bundesrath wird sich glücklich schätzen, in seinem Wirkungskreise die Bemühungen Euer Heiligkeit für Aufrechterhaltung des confessionellen Friedens und des guten Einvernehmens unter den verschiedenen Glaubensbekenntnissen der Schweiz zu unterstützen und in dieser Gesinnung benutzt er gern diesen ersten Anlaß, um Eurer Heiligkeit die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung und tiefen Ehrerbietung auszusprechen und sich mit Ihnen dem Schutze des Allmächtigen zu empfehlen.

Bern, den 5. April 1878.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes.
(Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Paris, 14. April. [Der Kriegsminister] hat ein Rundschreiben an die Generäle erlassen, wonach den Offizieren bei strenger Strafe wiederholt verboten werden soll, ohne Ermächtigung des Kriegsministers in den Blättern militärische Artikel zu veröffentlichen. Den Anlaß zu dieser Verfügung haben die Enthüllungen über die Laffetten gegeben.

[Der Marineminister] hat den Gouverneuren von Neu-Caledonien und Cayenne angezeigt, daß in diesen Strafcolonien die Bastonnade fortan nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Gouverneurs, die dieser nach einem Bericht des Directors der Strafverwaltung und nach dem Gutachten einer besonderen Commission zu verhängen hat, in Anwendung gebracht werden kann. Der Minister schreibt außerdem vor, daß die Leibesstrafen nur bei den schon in die Correctionsabtheilungen gestellten und auf Lebenszeit verurtheilten Sträflingen und dann nur in solchen Fällen in Anwendung kommen dürfen, wo die Thatsachen nicht vor das Kriegsgericht verwiesen werden können und der disciplinarischen Bestrafung verfallen.

[Vicomte d'Harcourt,] Ex-Secretär der Präsidentschaft, steht seit seiner Rückkehr aus Rom nach wie vor auf dem vertrautesten Fuße mit Broglie, Buffet und Genossen. Die Regierung, welche seine Intriguen besonders während der Ausstellung, wo viele hochgestellte Ausländer nach Paris kommen werden, befürchtet, wollte ihn dadurch unschädlich machen, daß sie ihm eine diplomatische Sendung im Auslande anvertraute. Der Vicomte nahm die Anerbietungen nicht an und wird nun aus den Listen des Ministeriums des Auswärtigen gestrichen werden, so daß er zum wenigsten keine officielle Stellung mehr inne hat.

[Der Ausstand der Pariser Buchdrucker] naht seinem Ende. Die 2—300,000 Fr., über die sie verfügten, sind aufgezehrt, und es heißt, daß sie nachgeben werden.

[Das Leichenbegängniß des Prinzen Murat] versammelte heute die Spitzen der bonapartistischen Partei in der auch sonst gewöhnlich ihren Kundgebungen zum Schauplatz dienenden Kirche Saint-Augustin. Als Großkreuz der Ehrenlegion hatte der Verstorbene Recht auf militärische Ehren, die ihm denn auch von zwei Infanterie-Bataillonen erwiesen wurden. Die Zipfel des Leichentuches hielten der Marschall Canrobert, die Herzoge von Padua und Bassano und der Fürst von Wagram. Dem Trauerwagen folgten die Prinzen Joachim, Achill und Louis Murat, der Herzog von Mouchy als Schwiegersohn, Prinz Napoleon und andere Anverwandte. Außer den orthodoxen Bonapartisten, wie die Pietri, die Cassagnac, Rouher, General Feury, Baron Larrey, bemerkte man unter den Erschienenen auch mehrere ehemalige Minister des Kaiserreichs, so namentlich Herrn Buffet, den Prinzen von Oranien und einige Mitglieder des diplomatischen Corps. Beim Weggehen empfing Herr Paul de Cassagnac von seinen Verehrern die übliche Ovation, die jedoch diesmal so bescheiden ausfiel, daß die Polizei keine Veranlassung hatte, die Herren in ihren unschuldigen Vergnügungen zu stören.

[Gegen die Civilehe.] Vor den Gerichten von Saintes wird dieser Tage ein Geistlicher stehen müssen, weil er eine Trauung vollzogen hat, ohne daß die bürgerliche Eheschließung vorangegangen war. Das Frauenzimmer Katharina Guibert war dem Tode nahe. Der hinzuberufene Geistliche verweigerte ihr die Absolution, weil sie mit dem Manne — Engelman ist sein Name — in wilder Ehe lebte, und gab ihr erst die Sacramente, nachdem sie sich von ihm mit Engelman hatte trauen lassen. Die Sache kam dadurch an den Tag, daß Engelman die Katharina Guibert bei der standesamtlichen Todesanzeige für seine rechtmäßige Frau ausgab.

Belgien.

Brüssel, 13. April. [Zum neuen Wahlgesetz.] Herr Malou, schreibt man dem „Frankf. Journ.", hat auch dieses Mal wieder noch rechtzeitig zum Rückzug geblasen. Als der Cabinetschef sah, daß die öffentliche Meinung anfing, Feuer zu fassen und bereit war, gegebenen Falls die Linke in ihrem Kampf gegen die beabsichtigte ungerechte Vertheilung der neuen Deputirten- und Senatorensitze durch außerordentliche Manifestationen zu stützen, ließ er die beanstandeten Bestimmungen des Gesetzentwurfs zu Gunsten eines Amendements des Herrn Jacobs zurückziehen und verzichtete auf seinen Anschlag, Mecheln und Alost einen Deputirten und Löwen einen Senator mehr zu bewilligen. Gleichzeitig schlug Herr Jacobs vor, fortan nur die Resultate der letzten Volkszählung als einheitliche Basis für die Vertheilung der Mandate in Betracht zu ziehen, und obgleich letzterer Vorschlag von Herrn Frère-Orban als unzulässig erachtet ward, so wurde doch schließlich der Gesetzentwurf nebst dem Zusatz-Artikel mit 81 Stimmen gegen 24 und einer Stimmen-Enthaltung angenommen. Würde der Cabinets-Chef eigensinnig auf der Annahme des ursprünglichen Entwurfs bestanden haben, so hätte seine gefügige clericale Majorität denselben zweifelsohne mit Freuden votirt, aber Tags darauf wäre, vielleicht schon über Nacht, das Ministerium durch eine Volks-Kundgebung gestürzt worden. Das Nachgeben der Regierung ist klug. Klüger wäre es allerdings gewesen, wenn sie sich nicht in die Nothwendigkeit versetzt hätte, einen solchen Versuch, die Brüsseler Bevölkerung als Aschenbrödel zu behandeln, zurückziehen zu müssen. Das Bischen moralisches Ansehen, welches die clericalen Minister noch hatten, geht dabei ganz in die Brüche.

Großbritannien.

London, 18. April. [Das indische Heer.] Da in jüngster Zeit wiederholt von der Verwendung indischer Truppen im Falle eines Krieges in Europa die Rede war, mögen folgende Angaben über deren Stärke und Zusammensetzung von Interesse sein. Das ganze indische Heer beträgt etwas über 200,000 Mann, darunter 61,500 Engländer. Von letzteren stehen je 10,000 Mann in den Präsidentschaften Bombay und Madras, während der Rest zur Besetzung von Bengalen verwandt ist. Die Eingebornen-Regimenter sind zusammen gegen 140,000 Mann stark, davon etwa 120,000 der Infanterie, 20,000 der Cavallerie angehören. Die Stärke der eingeborenen Artillerie ist nur sehr unbedeutend, da die indische Regierung es für angemessen hält, diese Waffe möglichst ausschließlich in den Händen englischer Truppen zu belassen. Eine Ausnahme hiervon bilden nur einige an der Grenze von Pendschab liegende Gebirgs-Batterien, deren Bemannung aus Eingebornen besteht, die aber ausschließlich von englischen Offizieren befehligt werden. Bei der eingebornen Infanterie und Cavallerie sind die Offiziere mit Einschluß der Compagnie- und Zugführer Eingeborene, wogegen die Commandeure der Halbbataillone und der Schwadronen, so wie die Bataillons- bezw. Regiments-Commandeure und Adjutanten Engländer sind. Von diesen kommen je sieben auf jedes Bataillon bezw. Cavallerie-Regiment. Mit alleiniger Ausnahme des madrasschen leichten Reiter-Regiments, für welches die Pferde von der Regierung

geliefert werden, ist die eingeborene Cavallerie im Wesentlichen zu den irregulären Truppen zu rechnen und gleicht in vielen Punkten den Kosaken. Die Mannschaften stellen ihre Pferde selbst und erfreuen sich größerer Freiheiten als die Liniensoldaten. Bei der eingeborenen Infanterie gelten im Ganzen und Großen dieselbe Eintheilung und dasselbe Exercier-Reglement wie bei der englischen. Die einzelnen Bataillone sind 7—800 Mann stark und zerfallen in je acht Compagnien. An Recruten herrscht nicht der geringste Mangel, und wenn immer nöthig, könnten die eingeborenen Truppen ohne viel Mühe beträchtlich verstärkt werden.

Provinzial-Zeitung.

⁑ **Breslau**, 17. April. [Die Riegenvereinigung „Jahn"] des älteren Breslauer Turn-Vereins, beging Sonntag den 14. d. c. in ihrem festlich ausgeschmückten Vereinslocal ihren zweiten Familienabend, derselbe erfreute sich so zahlreicher Besuche, daß es unmöglich war, für sämmtliche Gäste Plätze zu beschaffen. Das Programm war ein gewähltes und wurde bis in die kleinsten Details genau durchgeführt. Von Vorträgen verdienen besonders die „Tyroler Sänger", bestehend aus 3 Herren und 2 Damen, sowie „die beiden Vagabunden", von den Herren Deinert und Guttmann, der „Hauswirth", „Breslauer Rundschau", der „Cigarrenreisende" und „der verlegte Sonntag" hervorgehoben zu werden, ebenso erfreute sich das Festlied, verfaßt vom Vereinsdichter, „Troubadour", einer recht beifälligen Aufnahme. — Der Familienabend gab wieder einen Beweis von der Lebensfähigkeit der Vereinigung und wünschen wir ihr gerne ein ferneres kräftiges Gedeihen.

* [Die Prüfungs-Commissionen] für die Provinzen Schlesien und Posen in Breslau werden für das Jahr 1878/79 folgendermaßen zusammengesetzt sein: Ordentliche Mitglieder: Dr. Sommerbrodt, Provinzial-Schulrath, Director der Commission; Dr. Reifferscheid, Prof. (classische Philologie), event. Vertreter des Directors der Commission; Dr. Roßbach, Professor (classische Philologie); Dr. Friedlieb, Professor (katholische Theologie und Hebräisch); Dr. Räbiger, Professor (evangelische Theologie und Hebräisch); Dr. Schröter, Professor (Mathematik); Dr. Dilthey, Prof. (Philosophie und Pädagogik): Dr. Weinhold, Professor (Deutsch); Dr. Karl Neumann, Geh. Regierungs-Rath und Prof. (Geschichte und Geographie); Dr. Gröber, Professor (Französisch). — Außerordentliche Mitglieder: Dr. Grube, Professor (Zoologie); Dr. Ferdinand Cohn, Prof. (Botanik); Dr. Poleck, Professor (Chemie und Mineralogie); Dr. Meyer, Professor (Physik); Dr. Schmölders, Professor (Englisch); Dr. Nehring, Professor (Polnisch).

[Angekommen.] Se. Durchl. Prinz Biron von Curland, Oberst-Schenk Sr. Majestät und freier Standesherr auf Poln.-Wartenberg. Se. Durchl. Prinz Johann Sapieha aus Krasiczyn. Se. Durchl. Prinz Adam Sapieha aus Krasiczyn.

—e— **Grünberg**, 16. April. [Unglücksfall.] Gestern Abend verunglückte der Schaffner bei der Freiburger Eisenbahn, Stache aus Breslau, welcher die Bremse des letzten Personenwagens in dem von Breslau um 3 Uhr 30 Min. Nachmittags nach Stettin fahrenden Schnellzuge Nr. 7 zu bedienen hatte, hinter Station Rothenburg an der dortigen Oderbrücke dadurch, daß er während der Fahrt aus seinem Bremshäuschen auf die Wagenbedachung gestiegen war, vermuthlich, um eine Coupeelaterne anzuzünden, wobei ihm eine Querstange der Brücke den Kopf total zerschmetterte. Man fand ihn auf der nächsten Station Rädnitz todt auf der Decke des Wagens liegen. Stache hinterläßt eine Frau mit 5 unmündigen Kindern. — Leider hat das Betreten der Wagenbedachungen während der Fahrt schon wiederholte Opfer gefordert; möchten sich die Fahrbeamten diesen neuen traurigen Fall doch endlich zur Warnung dienen lassen.

L. **Liegnitz**, 16. April. [Stadtverordneten-Sitzung.] Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung 1) die miethfreie Ueberlassung des Stadttheaters für in dieser Saison noch aufzuführende Opern-Vorstellungen nebst Hergabe freien Gases bis zum Betrage von 12 Mark für den Spielabend, 2) die auf 459 Mark veranschlagte Beschaffung von 7 neuen Doppelfenstern im Stadtverordneten-Sitzungssaale, 3) 300 Mark und 2 Klaftern Holz für den Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder, 4) die Mittel zur Anschaffung von 120 neuen Gartenstühlen und Tischen für das Schießhaus-Etablissement, unter der Bedingung, daß der Pächter desselben das Anlagecapital mit 5 pCt. verzinse und mit 10 pCt. alljährlich amortisire, 5) die Herstellung einer Gasrohrleitung in der seit einigen Jahren der Stadt incorporirten Jauerstraße, veranlagt auf 13,650 Mark und 6) die Niederschlagung von 4209 M. uneinziehbarer Kurkosten im städtischen Krankenhause. — Die Regierung hatte dem Magistrat aufgegeben, einen neuen, den Bestimmungen des Gesetzes vom 2. April 1872 entsprechenden Marktstandsgeld-Tarif zu entwerfen und zur Genehmigung einzureichen, demgemäß die Stadtverordneten denselben dahin festsetzten, daß pro Tag und pro 2 □-Mtr. Raum 10 Pf., auf dem Viehmarkte pro Pferd und Rind 15 Pf., pro Schwein 10 Pf., pro Hammel 5 Pf. Standgeld zu zahlen ist. — Als Zusatz zu § 9 des Sparkassen-Statuts, nach welchem von Einlagen, welche die Kasse ohne vorherige Kündigung auszahlt, 5 pCt. Zinsen für die Dauer der statuarisch festgesetzten Kündigungsfristen in Abzug gebracht werden müssen, wurde beschlossen, dem Kassen-Decernenten die Befugniß zu ertheilen, die Auszahlungen gegen mäßigere oder auch ohne Verzugszinsen zu gestatten. — Den Bauetat pro 1878/79 genehmigte die Versammlung in Höhe von 39,350 M. und nahm von der Professor Raupach'schen Stiftung Kenntniß. — Lebhafte Debatte rief die Vorlage, betreffs Aufnahme einer Anleihe zur Ausführung der Canalisation und der Neu- resp. Umpflasterung der Straßen, hervor. Referent Stadtverordneter Warschauer hatte in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 600,000 Mark zu gedachten Zwecken beantragt, wogegen Stadtverordneter Cohn nur die Kosten der Canalisation, welche auf 350,000 M. veranschlagt sind, durch die Anleihe zu decken, die Pflasterung dagegen aus den laufenden Einnahmen, soweit dies die Mittel der Commune gestatten, zu bestreiten beantragt. Es wurde schließlich der magistratualische Antrag angenommen. Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und Berlin hat die Uebernahme der Anleihe gegen 4½proc. Liegnitzer Stadt-Obligationen zu 98½, vom Jahre 1882 ab mit 1 pCt. zu amortisiren, offerirt. — Ferner beschloß die Versammlung die Bildung eines Substanzgelder-Fonds, in den alle aus Verkäufen städtischer Grundstücke und aus Ablösung von Grundzinsen und Renten herrührenden Einnahmen fließen sollen. Diese dürfen nur wieder zu Ankäufen von nutzbringenden Grundstücken verwendet werden. Weitere Anträge zur Bildung von Forstkassen- und Armenhaus-Reserve-Fonds wurden abgelehnt.

---

s. **Waldenburg**, 16. April. [Fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum.] Gestern beging Lehrer Brendel zu Ober-Salzbrunn in einem zahlreichen Kreise von Festgenossen die Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums. Nachdem am Vorabende derselben der Gesangverein des Ortes den Jubilar durch Gesangsvorträge erfreut und der Feuerwehrverein ihm einen Fackelzug gebracht hatte, wurde er am Morgen des Festtages in dem festlich geschmückten Klassenzimmer von den Schülern begrüßt und mit einer Prachtbibel beschenkt, worauf ihm Pastor Booß als Local-Schulinspector in warmer Ansprache seine Glückwünsche darbrachte. Der Patron der Schule, Fürst v. Pleß, ließ den Jubilar durch den Brunnen-Inspector Manser beglückwünschen und ihm als Festgabe ein Geldgeschenk überreichen. Der Gemeinde- und Schulvorstand erfreute den bewährten Schulmann ebenfalls durch ein reiches Geldgeschenk, während ihn seine Amtsgenossen nach dem Vortrage eines Festgesanges durch Ueberreichung eines Sparkassenbuches überraschten. Eine Anzahl älterer Schüler verehrte ihrem ehemaligen Lehrer einen schönen Großstuhl. Auch der Kreis-Schuleninspector, Pastor Penzholz, sprach dem Jubilar seine Glückwünsche aus. Ebenso war der Landrathsamts-Verweser, Kreis-Secretär Seiffert, anwesend, der den Jubilar beglückwünschte und ihn im Auftrage der hohen Behörde mit dem Adler der Inhaber zum Königlichen Hausorden von Hohenzollern schmückte. Bei der um 11 Uhr stattfindenden kirchlichen Feier, die mit einem erhebenden, von den Lehrern vorgetragenen Festgesange begann, hielt der Superintendent Penzholz die Festrede über Psalm 71 v. 7. Nachmittags um 3 Uhr war im Kursaal ein Fest-Diner, bei welchem der Kreis-Secretär den Toast auf den Kaiser, der Kreis-Schuleninspector auf den Jubilar und der Local-Schulinspector auf die Familie des letzteren ausbrachte. Bei dem Festmahle herrschte eine gehobene Stimmung bis zur Scheidestunde. Lehrer Brendel, der 70 Jahre alt ist und sich noch einer vollständigen Körper- und Geistesfrische erfreut, amtirt in Ober-Salzbrunn seit 35 Jahren, nachdem derselbe vorher 10 Jahre in Mittel-Salzbrunn als Lehrer gewirkt hatte.

A. **Jauer**, 16. April. [Communales.] Nach der zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung für 1878/79 erfolgten Aufnahme des Personenstandes beträgt die Bevölkerung der Stadt Jauer 10,156, die der ländlichen Ortschaften des Kreises 23,315 und die gesammte Kreisbevölkerung 33,471 Personen. Davon sind wegen Minder-Einkommens oder aus andern gesetzlichen Gründen klassensteuerfrei in der Stadt 3683, in den ländlichen Ortschaften 9831 Personen. Zur Einkommensteuer sind veranlagt in der Stadt 525, auf dem Lande 377 Personen. Es zahlen daher Klassensteuer in der Stadt 5948, in den Dörfern 13,107 Personen. Das von der Regierung festgesetzte Klassensteuer-Soll beträgt für das laufende Rechnungsjahr für die Stadt 24,522 M., für den Landkreis 31,470 M., in Summa 55,992 M. — In Folge der Ausfälle bei der Ziegelei- und Forstverwaltung, sowie in Anbetracht des für außerordentliche Ausgaben erforderlichen Bedarfs zu bildenden Reservefonds hat sich eine Erhöhung der Communalsteuer unabweislich herausgestellt. Jedoch genügt es zu diesem Zwecke, daß der Einheitssatz des Steuerbetrages, welcher bisher zum zehnfachen Betrage erhoben wurde, fortan mit dem elffachen Betrage ausgeschrieben wird. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein veranstaltet am 22. Mai d. J. auf der Viehweide eine Thierschau, bestehend in Pferde-, Rinder-, Schaf-, Schweine- und Geflügelschau, sowie eine Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirthschaft und der landwirthschaftl. Gewerbe, des Gartenbaus und der Forstwirthschaft, ferner von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie von land- und hauswirthschaftlichen Gebrauchs-Gegenständen jeder Art. Die auszustellenden Thiere müssen bis zum 10. Mai bei dem Vereins-Secretär Herrn Siemon, Alt-Jauerstraße 2B, und die übrigen Gegenstände der anderen Branchen bei ebendemselben bis zum 1. Mai angemeldet werden. Für die Zuschauer wird eine Tribüne errichtet werden, deren Plätze 1, 1½ und 2 M. kosten. Die Schau beginnt früh 8 Uhr, die Prämiirung nebst Umzug der prämiirten Thiere um 12 Uhr.

---

§ **Striegau**, 16. April. [Jubiläum.] Am vorigen Sonntage beging der an der hiesigen königl. Strafanstalt angestellte Lehrer und Organist Krause sein 25jähriges Jubiläum als Beamter. Dem Jubilar wurden hierbei von hiesigen und auswärtigen Collegen, Freunden und Bekannten zahlreiche Beweise der Werthschätzung und Verehrung zu Theil. Dem Jubilar war dieser Tag auch noch durch den Umstand besonders denkwürdig, daß er der einzige Beamte an der Strafanstalt ist, welcher seit der im J. 1853 erfolgten Einrichtung derselben noch amtirt.

⊙ **Trebnitz**, 16. April. [Sparkasse. — [Tolle Hunde. — Im Gefängniß geboren.] Dem Rechnungsabschluß der hiesigen städtischen Sparkasse des verflossenen Jahres ist zu entnehmen, daß Ende 1876 an Einlagen und zugeschriebenen Zinsen ein Bestand von 1,465,298,37 M. verblieben war, wozu an neuen Einlagen 592,248,96 M. und an Zinsen 31,148,82 M. hinzutreten, so daß die Gesammtsumme sich auf 2,088,696,15 M. bezifferte. Hiervon gelangten im Vorjahre 297,150,18 M. an Einlagen und Zinsen zur Rückzahlung, weshalb ult. 1877 ein Bestand von 1,791,545,97 M. zu verzeichnen blieb. Der Reservefonds beträgt 166,748,83 M. — In Gellendorf ist im Laufe voriger Woche ein aus Pinxen zugelaufener tollwuthkranker Hund, welcher außer dort auch in den Nachbarorten andere Hunde gebissen hat, getödtet worden. Desgl. wurde vor wenig Tagen in Hünern, ein von Kapsdorf kommender ziemlich großer Hund, als tollwuthverdächtig erschossen. Die erforderlichen polizeilichen Anordnungen sind unverzüglich getroffen worden. — Seit ca. 8 Tagen befinden sich hierorts 4 Zigeunerinnen wegen Diebstahl in Untersuchungshaft. Vorgestern wurde eine derselben im Gefängniß von einem Knäblein entbunden, welches Tags darauf in der hiesigen katholischen Kirche die heilige Taufe empfing.

---

††† **Bernstadt**, 16. April. [Freiwillige Feuerwehr. — Feuer. — 50jähriges Amts-Jubiläum.] Vorigen Sonnabend wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr durch Hornsignal zu einer allgemeinen Uebung alarmirt, wozu Herr Kaufmann Trautwein bereitwilligst sein zum Abbruch bestimmtes Wohnhaus zur Verfügung gestellt hatte. Die 1. und 4. (Einreiß- und Rettungs-) Colonne erschienen zum ersten Mal in den neu beschafften, höchst praktischen Lederkappen zur Uebung. Schnell und gewandt führten sämmtliche Mannschaften die ihnen obliegenden Arbeiten, die nach etwa ½ Stunde geschlossen wurden, aus. Schließlich wurden die neuen Statuten vertheilt. Die zum ersten Mal zur Unterstützung des Transporteurs verwendete sogenannte Landspritze erwies sich als höchst brauchbar. — In der Nacht vom vorigen Sonnabend zum Sonntag brach auf bisher unermittelte Weise in dem Gehöft des Gemeinde-Vorstehers Scheer in Schönau Feuer aus und legte Wohnhaus und Scheune in Asche. — Vorigen Sonntag feierte der herzoglich braunschweigische Revierförster Herr Oppenberg in Wilhelminenort sein goldenes Amtsjubiläum. Die Feier fand jedoch nicht im genannten Orte, sondern hier im herzoglichen Schlosse und im Hotel „zum blauen Hirsch" statt. Von dem Herrn Herzog von Braunschweig wurde ihm als Anerkennung für so langjährige treue Dienste das Verdienstkreuz erster Klasse zum Orden Heinrich des Löwen, sowie ein werthvolles Gewehr übersandt; von seinen Collegen bekam er eine goldene Uhr mit Kette. An dem zu Ehren des Jubilars, der noch recht rüstig ist, stattfindenden Diner nahmen circa 70 Personen Theil. Ernste und heitere Toaste, sowie ein von Herrn Pastor Lanzke hier gedichtetes humoristisches Festlied, das Leben und Wirken des Jubilars beschreibend, würzten das Mahl.

—r. **Namslau**, 16. April. [Schulprüfungen und Schulnachrichten.] Gestern hat in den Räumen des evangelischen Schulhauses unter der Leitung des Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Fengler in seiner Eigenschaft als Local-Schul-Revisor die öffentliche Prüfung der 4 Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule stattgefunden, bei welcher fast in allen Beziehungen recht befriedigende Resultate zu Tage getreten sind. Das Lehrer-Collegium an dieser Schule ist durch das Eintreffen des in die 5. vacante Lehrerstelle hierher berufenen Lehrers Nentwig aus Trembatschau Polnisch-Wartenberger Kreises, dessen Einführung bevorsteht, nunmehr vollzählig und wird mit dem Beginn des neuen Schuljahres (25. April d. J.) diese 5klassige Schule, die bisher nur 4 Stufen umfaßte, in eine fünfstufige Schule umgeschaffen werden. Den oben erwähnten Prüfungen wohnte auch der Ober-Regierungsrath Herr Schmidt aus Breslau, der auf seiner Inspectionsreise am vorhergehenden Tage hier eingetroffen war, längere Zeit bei und nahm durch einzelne Fragestellungen an die Schüler regen Antheil an derselben. Außerdem wurden von ihm auch einige Klassen der evangelischen Stadtschule aufgesucht, in denen er ebenfalls längere Zeit dem Unterrichte beiwohnte. Nach einer Besichtigung der katholischen Pfarrkirche ad St. Petrum et Paulum nahm er in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Kotze und des Herrn Rathsherrn Krichler auch die allerdings sehr ungenügenden und der Würde einer Stadtschule kaum noch entsprechenden Räumlichkeiten der katholischen Stadtschule in Augenschein, war über dieselben keineswegs erfreut und gab der Erwartung Ausdruck, daß hierin Seitens der Stadt-Communalverwaltung auf Abhilfe werde Bedacht genommen werden. Bei dieser Gelegenheit besuchte der Herr Ober-Regierungsrath Schmidt auch den in der katholischen Schule wohnenden hochbetagten, emeritirten katholischen Lehrer Cantor Flögel, erkundigte sich in wohlwollendster Weise nach seinen Verhältnissen und weckte in dem greisen Lehrer die Hoffnung, daß, wenn er ja in Noth gerathen sollte, er auch auf Hilfe zu rechnen habe. Nachmittags besuchte der Herr Ober-Regierungsrath Schmidt noch die evangelische Kirche, deren freundliches Innere, namentlich auch die beiden Fenster mit ihren prachtvollen Glasmalereien — ein Geschenk des verstorbenen Rittergutsbesitzers Lieutenant Willert auf Giesdorf — einen sichtlich angenehmen Eindruck auf ihn machten. Schließlich stattete er auch dem städtischen Waisenhause einen Besuch ab.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 16. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest, daß die Arbeiten zur Beseitigung der Hindernisse für die Schifffahrt auf der Donau beendet seien und daß zahlreiche Schiffe den Strom bereits an allen Stellen befahren. — Ministerpräsident Bratiano ist gestern in Bukarest wieder eingetroffen. — Der „Polit. Corresp." wird aus Kopenhagen gerüchtweise und unter Vorbehalt mitgetheilt, daß England in Stockholm Schritte gethan hätte, um Schweden zu bestimmen, auf der Insel Faron in der Ostsee die Errichtung eines Stations- und Depotplatzes für die britische Marine eventuell zu gestatten.

Wien, 16. April. Nach Mittheilungen von bestunterrichteter Seite hat der diesseitige Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, mit der Pforte Unterhandlungen eingeleitet, welche die Repatriirung der in Oesterreich weilenden und dem Lande zur Last fallenden zahlreichen bosnischen Flüchtlinge zum Zweck haben.

London, 16. April. Oberhaus. Salisbury theilte mit, Beust machte heute Nachmittag Vorstellungen wegen der jüngsten Aeußerung Derby's über Oesterreich, wodurch dortige officielle Personen, besonders Offiziere, schmerzlich berührt wurden. Er erinnere sich nicht, daß Derby gesagt habe, man würde sich auf den slavischen Theil der österreichischen Armee im Kampfe gegen Rußland nicht verlassen können. Allein was auch immer Derby über Oesterreich oder dessen Armee gesagt habe, so habe Derby das auf seine eigene Verantwortung gethan. Im auswärtigen Amte befinde sich nichts, worauf diese Aeußerungen sich stützen könnten. Das Nämliche sei mit den Bemerkungen Derby's über Frankreich der Fall. Das Oberhaus vertagte sich bis zum 13. Mai.

London, 16. April. Unterhaus. Fawcett beantragte ein Amendement auf Vertagung nur bis zum 29. April. Northcote bekämpft das Amendement, welches die schlimmstmögliche Wirkung haben würde, die Lage so kritisch erscheinen zu lassen, daß eine Abkürzung der Osterferien möglich sei. Das erste Ziel der Regierung sei eine friedliche, befriedigende Lösung der schwebenden Fragen. Forster unterstützt Northcote, die Regierung trage die Verantwortung. Hätten er und seine Freunde geglaubt, daß die Politik des Cabinets eine Kriegspolitik sei, so würde er anders gehandelt haben. Fawcett's Amendement wurde mit 168 gegen 10 Stimmen abgelehnt und die Vertagung bis 6. Mai angenommen. — Der bisherige Präsident der Handelskammer, Adderley, wurde mit dem Titel Baron Narton ins Unterhaus berufen.

London, 16. April. Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung erklärte der Colonialminister Hicks-Beach auf eine Anfrage Huggessen's, die jüngst eingelaufenen Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung und aus Transvaal lauteten nicht beunruhigend. Schatzkanzler Northcote erwiderte auf eine Anfrage Pim's: Was Batum anbelange, so sei das eine Frage, die der Congreß zu erwägen haben werde; davon, daß es eventuell in der Absicht Rußlands läge, Kreuzer auszurüsten, sowie von anderen alarmirenden Nachrichten dieser Art habe er gelesen, eine officielle bezügliche Information sei ihm jedoch nicht zugegangen. Wenn man erwäge, daß Rußland zu den Theilnehmern der Pariser Declaration gehöre, so seien derartige Maßregeln seitens Rußland nicht zu erwarten. Lefevres gegenüber erklärte Unterstaatssecretär Bourke, er glaube, daß die Waffenruhe zwischen den Türken und den Insurgenten auf der Insel Kreta gebrochen worden sei, hoffe jedoch, daß Reschid Pascha die Ruhe bald wieder herstellen und Ausschreitungen verhindern werde. Eine weitere Anfrage Forster's beantwortet Schatzkanzler Northcote dahin, die Zustände in Konstantinopel seien in keiner Weise derart, daß sie die Besorgnisse der englischen Regierung erhöhen könnten. (Beifall.) Der Schatzkanzler beantragte sodann, nach dem Schluß der heutigen Sitzung bis zum 6. Mai eine Vertagung des Hauses eintreten zu lassen.

London, 16. April. Die „Times" enthält in ihrer zweiten Ausgabe ein Telegramm aus Wien vom heutigen Tage, worin bestätigt wird, daß Großfürst Nicolaus nach Petersburg zurückkehren wird, nachdem er im Hauptquartier zu San Stefano durch General Totleben ersetzt worden ist. Dieser Wechsel in dem obersten Commando werde als eine Maßregel der Versöhnung aufgefaßt.

Berlin, 16. April. [Börse.] Die Geschäftslosigkeit erscheint in Permanenz; heute waren die Umsätze fast noch geringfügiger als gestern, wenn überhaupt in dieser Beziehung eine Steigerung möglich ist. Die Börse verhält sich zur Politik ziemlich apathisch, sie ist es müde, den verschiedenen Nuancirungen, die die politischen Tagesfragen so unbeständig zeigen, zu folgen und dürfte die beobachtende Reservestellung nicht eher aufgeben, als die Entwickelung der Verhältnisse eine neue Basis gewonnen haben wird. Die von russischer Seite veröffentlichten Interpretationen der Forderungen und der Handlungsweise Rußlands, die wohl dazu bestimmt sind, die berechtigtsten und friedlichsten Intentionen auf dieser Seite zu constatiren, begegnen einem allgemeinen Mißtrauen, werden wenigstens mit größter Vorsicht aufgenommen. Daß nun die geschäftliche Thätigkeit eine ungemein eingeschränkte bleibt, ist eben die Folge der vollständigen Unsicherheit in der politischen Conjectur. Die internationalen Speculationspapiere blieben fast ganz unverändert, nur als London mattere Course sandte, machte sich dies auch hier auf dem Speculationsgebiete durch einen unbedeutenden Rückgang bemerkbar. Die österreichischen Nebenbahnen trugen im Allgemeinen eine ziemlich feste Physiognomie, trotzdem sie wenig gehandelt wurden. Ebenso blieben die localen Speculationseffecten fast ganz außer Verkehr. Die Haltung auf diesem Gebiete war jedoch weniger fest. Es notirten Disconto-Commandit ult. 111½—11⅛—11½—11¼, Laurahütte ult. 73—72,75. Die ausländischen Staatsanleihen behaupteten sich anfänglich ziemlich gut, ermatteten jedoch gegen Schluß der Börse etwas. Besonders war dies für russische Werthe in Folge der niedrigeren Londoner Notirungen der Fall. 5proc. Anleihe pr. ult. 76—76⅛—75⅝, Neue 75⅜—75⅝—75. Russische Noten pr. ultimo 199½—198¾—199. Capitals-Anlagewerthe ganz vernachlässigt. Russische Prioritäten schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz. In rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen war eine Verstimmung bemerkbar, die auf die Mindereinnahme der Rheinischen Bahn zurückzuführen sein dürfte. Für Stettiner hält die lebhafte Nachfrage an. Anhalter besserten sich auch etwas. Potsdamer ließen im Course etwas nach. Leichte Bahnen kaum verändert. Bankactien sehr still, aber ziemlich fest. Antwerpener Centralbank nicht ganz unbelebt. Meininger Bank anziehend. Leipziger Wechslerbank höher. Deutsche Bank gedrückt, Coburger Creditbank schwächer. Essener Credit und Schaaffhausen ebenfalls niedriger. Auch die Industriepapiere betheiligten sich nur wenig am Verkehr. Continental Pferdebahn beliebt, Charlottenburger Pferdebahn erhöhte die Notiz, Volpi und Schlüter besser, Magdeburg Gasanstalt zog etwas im Course an, Spinn und Sohn kam niedriger zur Notiz, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf wurde ziemlich rege umgesetzt, Westfälische Drahtindustrie schwächer, Bergisch-Märkische Bergwerke besser, Braunschweiger Kohlenbergwerk steigend, Hibernia, Phönix A. und B. und Redenhütte waren billiger erhältlich.

Um 2½ Uhr: Schwach. Credit 352,50, Lombarden 114,—, Franzosen 409,50, Reichsbank 153,40, Disconto-Commandit 111,25, Laurahütte 72,75, Türken —, Italiener 70,25, Oesterr. Goldrente 60,40, do. Silberrente 53,75, do. Papierrente 50,40, 5proc. Russen 75,25, alte 75,75, Köln-Mindener 93,—, Rheinische 103,10, Bergische 71,—, Rumänen 23,50.

Coupons-Course (nur für Posten). Amerik. Bonds-Cp. 4,16 bez., do. Papier-Cp. 4,11 bez., Oesterr. Silb.-Rent.-Cp. 176,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 176,75 bez., do. Papier-Rent.-Cp. 165,80 bez., Russische Cp. 197,55 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,47 bez., Franz. Cp. 81,15—81,05 bez., Diverse engl. 20,25 bis 20,08 bez., Rum. Cp. —.

⁂ **Breslau**, 17. April, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachen Zufuhren Preise unverändert.

Weizen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,80 bis 20,40—21,40 Mark, gelber 18,60—19,50 bis 20,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Quaitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,60—13,70 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30—14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,00—12,00—13,00 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10 bis 10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,20—11—11,80 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	50	28	50
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	24	50	23	50	21	50

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 21,50—22,50 Mark, Hausbacken 20,00—21,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mark, Weizenkleie 8,25—9,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 16. April 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,40 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105 bz
do. do. 1876	4	96,40 bz
Staats-Anleihe	4	96,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,60 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,50 bz
Pfandbriefe. Pommersche	3½	83,50 G
do.	4	95,30 G
do.	4½	102,30 G
do. Lndsch.Crd.	4½	101,50 G
Posensche neue	4	94,70 G
Schlesische	3½	85,60 G
Lndschaftl. Central	4	95 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,20 bz
Pommersche	4	96,50 bz
Posensche	4	96 bz
Preussische	4	96,10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Sächsische	4	96,75 bz
Schlesische	4	96,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	118,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	120,10 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	111,30 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	73,00 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 136 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,09 bzG
Oldenburger Loose 137,90 bz

Ducaten 9,57 bz	Dollars 4,195 G
Sover. 20,35 G	Oest. Bkn. 166,50 bz
Napoleon 16,22 bz	do.Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 198,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,75 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	95,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,50 bz
do. do. do.	5	100,20 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,00 bzG
do. rückzb. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	98,80 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	— —
do. do. Pfandbr.	5	91,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,50 bzG
do. do. II. Em.	5	94,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,90 bz
do. do. II. Em.	5	106,30 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	100 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	92,59 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,80 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,00 G
do. do.	4½	93,25 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	53,75 bz
do. 1./4.1./10.)		53,75 bz
do. Goldrente	4	60,50 bzG
do. Papierrente	4⅕	50,70 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	94 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	101,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	284,75 bzB
do. 64er Loose	fr.	243,10 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	143 bzB
do. do. 1866	5	142,30 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	68,80 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	70,50 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76,20 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	60,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	53,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,10 etbzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,10 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,00 B
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	68,40 bzB
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	— —
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	67,20 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 36,70 B
Türken-Loose 25,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,00 G
do. III. v. St.3½g.	3½	86 bzB
do. do. VI.	4½	99,60 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	101,50 B
do.	4½	90,90bzB,C,84,90bzG
Breslau-Freib.Lit DEF.	4½	98 B
do. Lit. G	4½	96,00 G
do. do. H.	4½	93,50 G
do. do. K.	4½	93,40 G
do. von 1876	5	101,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,30 G
do. Lit. B.	4½	100,00 G
do. IV.	4	94,30 bzG
do. V.	4	92,25 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,10 bzG
do. do. II. Ser.	4	95,25 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,10 bz
do. do. III. Ser.	4	95,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,40 bz
do. F.	4½	106,25 bzG
do. G.	4½	99,50 etbzB
do. H.	4½	101,00 bzG
do. von 1869.	5	101,00 bzB
do. von 1873.	4	91,25 G
do. von 1874.	4½	99,20 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	103,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	77,50 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,70 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 bzG
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	61,50 G
do. II. Emission	5	53,10 bzG
Prag-Dux.	fr.	19,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,40 B
do. do. neue	5	84,40 G
Kaschau-Oderberg	5	58,25 bz
Ung. Nordostbahn	5	55,40 bz
Ung. Ostbahn.	5	52,00 G
Lemberg-Czernowitz.	5	64,60 G
do. do. II	5	64,20 B
do. do. III.	5	57,75 bzB
Mährische Grenzbahn.	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,00 bzG
do. II.	fr.	15,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,00 G
Oesterr.-Französische	3	327,50 bzG
do. do. II.	3	311,50 G
do. südl. Staatsbahn.	3	232,25 bz
do. neue	3	232,25 bz
do. Obligationen	5	78,10 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	72,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	93,00 G
do. III.	5	90 etbzB
do. IV.	5	80,25 G
do. V.	5	72,60 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,60 bz
do. do.	2 M.	3	167,80 G
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	197,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	198,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166,30 bz
do. do.	2 M.	4½	165,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,00 bzB
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	71,30 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	87,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	12,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	13,75 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	173,90 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	72,00 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	107,00 bzG
Böhm. Westbahn.	5	—	5	70,75 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	62,50 bzB
Cöln-Minden	5¼	—	4	93,20 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	12,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	100,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	10,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	41,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	46,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	17,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	105,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	75,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A.C.D.E.	8⅔	8½	3½	120,75 bzG
do.neue(50%Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	8½	3½	115,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	409,50-9,50
Oest. Nordwestb.	5	—	5	177,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	—	4	114,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	98,40 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	31,00 etbzG
Rheinische	7½	—	4	103,40 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,30 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	23,50 bzG
Schweiz Westbahn	⅘	—	4	15,50 B
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	112,50 bzG
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	144,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	0	5	34,00 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	21,60 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	79,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	99,30 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	86,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	5	108,00 bzG
Rumänier.	8	8	8	70,25 bzG
Saal-Bahn.	0	—	5	15,25 bzG
Weimar-Gera.	0	—	5	— —

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G	0	2	4	33,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	29,00 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	146,10 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	63,00 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	82,25 bzG
Braunschw. Bank.	5	3	4	79,90 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	59,00 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	67,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	69,10 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	103,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	105,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	97,25 B
Deutsche Bank	6	6	4	90,00 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	153,40 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88.20 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	111,50 bzB
do. ult.	4	5	4	111,50-11,10
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	87,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	92,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,00 B
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	122,00 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	100,75 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	83,00 B
Lndw.-B.Kwilecki.	5⅓	—	4	52,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	104,00 bzB
Luxemburg. Bank	6	6⅝	4	97,00 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	106,00 B
Meininger do.	2	2	4	73,60 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	133,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	72,50 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	57,50 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	353-52½
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	102,10 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	94,50 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,50 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,00 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	77,75 G
Thüringer Bank.	0	—	4	74,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	39,60 bzG
Wiener Unionsbk.	1 11/14	3½	4	97,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	9,50 B
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,60 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	18,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	104,75 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	55,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	618 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,00 etbzB
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	69,90 bzG
Märk. Sch.Masch.G	0	0	4	13,00 B
Nordd. Gummifab.	5	4	4	46,50 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,10 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	95,00 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	850 B
Donnersmarkhütt.	2	—	4	21,75 B
Dortm. Union	0	—	4	7,40 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	72,75 G
Lauchhammer.	0	—	4	17,00 B
Marienhütte	6	—	4	49,00 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	2,03 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5 B
Schl.Zinkh.-Actien	7	—	4	84,50 G
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	89,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	36,00 G
Vorwärtshütte.	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,50 G
do. ver. Oelfabr.	3½	—	4	46,75 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	11,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅗	—	4	47,00 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	16,10 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	30,90 G
Schl. Leinenind.	5½	—	4	58,50 bzB
do. Porzellan	6	1½	4	33,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 16. April, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten —, —, Neueste Anleihe de 1872 109, 45, Türken 1865 —, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 71, 25, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente —, Spanier —, —, neueste Russen de 1877 78, 43. Fest.

Frankfurt a. M., 16. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 44. Pariser Wechsel 81, 27. Wiener Wechsel 165, 80. Böhmische Westbahn —, —. Elisabetbahn 137¼. Galizier 201¼. Franzosen*) 203¾. Lombarden*) 56. Nordwestbahn —. Silberrente 54¼. Papierrente 50⅝. Goldrente 60⅝. Ungar. Goldrente 71½. Italiener —. Russische Bodencredit 68½. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 75¼. Amerikaner 1885 99⅞. 1860er Loose 101. 1864er Loose 244, 00. Creditactien*) 175¾. Oesterr. Nationalbank 659, 50. Darmst. Bank 104⅝. Meininger Bank 73¼. Hessische Ludwigsbahn 75⅝. Ungar. Staatsloose 143, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 98⅞. do. Schatzanweisungen, neue, 90½. do. Ostbahn-Obligationen 60⅝. Central-Pacific 101. Reichsbank 153¾. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96¼. — Reservirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 176⅜, Franzosen 204, Galizier —, 1860er Loose —, ung. Goldrente —, neueste Russen 75 5/16, Goldrente —. per ultimo.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 53¾, Goldrente 60½, Credit-Actien 175¾, 1860er Loose 102 Franzosen 510, Lombarden 142, Italien. Rente 70¼, Neueste Russen 75¼, Vereinsb. 123¼, Laurahütte 72, Commerzbank 97, Norddeutsche 133½. Anglo-deutsche 30, Intern. Bank 71⅞, Amerikaner de 1885 95⅝, Köln-Minden. St.-A. 93½, Rhein. Eisenb. do. 103½, Berg.-Märk. do. 71¼, Disconto 2½ pCt. — Schluß etwas besser.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 79 80, Br., 78, 80 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 32 Br., 20, 26 Gd., London kurz 20, 46 Br., 20, 38 Gd., Amsterdam 167, 45 Br., 166, 85 Gd., Wien 165, 00 Br., 163, 50 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel 199, 00 Br., 193, 00 Gd.

Hamburg, 16. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine höher. Roggen loco ruhig, auf Termine besser. — Weizen pr. April-Mai 218 Br., 217 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 219 Br., 218 Gd. Roggen per April-Mai 154 Br., 153 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 71, per Mai per 200 Pfd. 70½. Spiritus flau, per April 43, pr. Mai-Juni 43¼, pr. Juni-Juli 43¾, pr. Juli-August pr. 1000 Liter 100% 44½. Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 60 Br., 10, 50 Gd., pr. April 10, 40 Gd., pr. August-December 11, 60 Gd. — Wetter: Sehr schön.

Liverpool, 16. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 24,000 B., davon 11,000 Ballen amerikanische, 8000 B. ostindische.

Liverpool, 16. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. — Williger. Futures 1/32—1/16 D. billiger. Amerikanische aus irgend einem Hafen Juli-August-Lieferung 5 13/16 D.

Manchester, 16. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 8⅝, 30r Water Gidlow 9⅞, 30r Water Clayton 9½, 40r Mule Mayoll 9¼, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10½, 60r Double Weston 13, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 90. — Markt ruhig.

Petersburg, 16. April, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 23 7/16, do. Hamburg 3 Monate —, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 M. 245, 1864er Prämien-Anleihe (gestempelt) 228 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 225, Russische Anleihe de 1873 121½, ½-Imperials 8, 40, Große russische Eisenbahn 221, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 112½, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 16. April, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 62, 90. Weizen loco 15, 00. Roggen loco 8, 75. Hafer loco 5, 15. Hanf loco 42, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 00. — Wetter: Regnerisch.

Königsberg, 16. April, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Roggen unverändert, loco 121/122pfünd. 2000 Pfund Zollgew. 130,00, pr. Frühjahr 132,00, per Mai-Juni 132,00. — Gerste flau. — Hafer unveränder, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 116,00, pr. Frühjahr 119,00. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 140,00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 52,25, pr. Mai-Juni 52,25, pr. Juli 54,00. — Wetter: Schön.

Danzig, 16. April, Nachmitt. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Umsatz 1000 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 207,00, hellbunter 210,00—215,00, hochbunter und glasig 220,00—223,00, russischer abfallend 170,00, do. besserer 199,00—219,00, pr. April-Mai 212,00, per Mai-Juni 215,00. Roggen billiger, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 130,00 bis 132,00, loco russischer 128,00—130,00, per April-Mai 133,00, per Mai-Juni 133,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 140,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 160,00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 130,00—145,00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 113,00. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 55,75.

Pest, 16. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco —, per Frühjahr 10, 80 Gd., 10, 90 Br. Hafer per Mai-Juni 6, 55 Gd., 6, 60 Br. Mais, Banat, per Mai-Juni 7, 30 Gd. 7, 32 Br.

Paris, 16. April, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. April 32, 50, per Mai 32, 50, per Mai-August 32, 25, per Juli-August 32, 00. Mehl fest, per April 67, 50, pr. Mai 67, 75, per Mai-August 67, 75, pr. Juli-August 67, 50. Rüböl ruhig, per April 95, 25, per Mai 95, 50, per Mai-August 95, 25, per September-December 92, 75. Spiritus fest, per April 59, 50, per Mai 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 16. April, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 11/13 pr. April pr. 100 Klgr. 58, 00, Nr. 5 7/9 pr. April per 100 Kilogr. 64, 00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. April 67, 75, per Mai 67, 75, pr. Mai-August 67, 75.

Antwerpen, 16. April, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen matt. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 16. April, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bez., 27¼ Br., per April 27¼ Br., per Mai 26½ Br., per September 28¾ Br., per September-December 28¾ bez. u. Br. Ruhig.

Bremen, 16. April, Nachm. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white, loco 10, 40, per Mai 10, 50, pr. Juni 10, 70, pr. Septbr. 11, 35, per August-December 11, 50.

Meiningen, 16. April. [In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Mitteldeutschen Creditbank] wurden alle von der Verwaltung gestellten Anträge genehmigt.

Berlin, 16. April. [Producten-Bericht.] Die Witterung ist fortdauernd schön und sehr warm für die Jahreszeit. Die gestrige Preissteigerung für Roggen machte einige weitere Fortschritte an heutigem Markte, doch ermattete die Haltung später wieder und die Preise schließen ohne wesentliche Aenderung gegen gestern. Waare wird ziemlich fest gehalten, aber wenig umgesetzt. — Roggenmehl eine Kleinigkeit höher. — Weizen besserte sich neuerdings ansehnlich im Preise, schließt dann zwar ruhiger, aber doch merklich höher als gestern. Die Steigerung steht in schroffem Widerspruch zu den auswärtigen flauen Berichten und den politischen Nachrichten, ist denn auch lediglich auf locale Einflüsse zurückzuführen. — Hafer loco preishaltend. Termine still. — Rüböl hat in Folge besserer Kauflust sich im Werthe etwas erholt. — Petroleum still. — Spiritus anfänglich ziemlich fest und eher höher gehalten, hat aber doch wegen schwacher Betheiligung sich auf die Dauer im Werthe nicht zu heben vermocht und schließt matt.

Weizen loco 185—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., bunt poln. — M., gelber russischer 215 Mark ab Bahn bez., per April-Mai 212½—216—215 M. bez., per Mai-Juni 214—216½—215½ Mark bez., per Juni-Juli 215—217½—217 Mark bez., per Juli-August 212½—214—213½ M. bez. Gek. 12,000 Ctr. Kündigungspreis 214 M. — Roggen loco 130 bis 150 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, defect. russ. — Mark bez., russ. 130—137 Mark bez., fein. russ. 138—140 Mark bez., inländ. 140—148 Mark, fein inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 150½—151½—150 Mark bez., per Mai-Juni 147—147½—146½ Mark bez., per Juni-Juli 146½—147—146 M. bez., per Juli-August 146—146½—145½ M. bez. Gek. 19,000 Ctr. Kündigungspreis 150½ M. — Gerste loco 115—200 Mark nach Qualität gefordert. — Mais per 1000 Kilo loco alter 133 bis 144 Mark nach Qualität bez., bessarab. 135 bis 141 M., defect bessarab. 125 bis 129 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100 bis 165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpr. 125 bis 138 M. bez., russ. 115—137 M. bez., pomm. 130 bis 137 M. bez., schlesischer 130—138 Mark bez., böhmischer 130—138 Mark bez., feiner weißer russischer 145—150 Mark ab Bahn bez., per Frühjahr 134½ M. bez., per Mai-Juni 137 M. bez., per Juni-Juli 140 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October — M. bez. Gekünd. 3000 Centner. Kündigungspreis 134½ Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April 20 M. bez., per April-Mai 20 M. bez., per Mai-Juni 20,10 Mark bez., per Juni-Juli 20,25 Mark bez., per Juli-August 20,35 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 20,45 Mark bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 20 M. — Oelsaaten: Raps 310—330 Mark bez., Rübsen 310—325 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67,5 Mark bez., mit Faß — M. bez., per April 67,3—67,5—67,3 Mark bez., per April-Mai 67,3—67,5—67,3 M. bez., per Mai-Juni 67,2—67,4—67,3 Mark bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 65,2—65,5 M. bez., per November-December 65,4—65,5 M. bez. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 67,4 Mark. — Leinöl loco 64 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 23,5 Br., per April 23,1—23 M. bez., per April-Mai — Mark bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 25,2—24,9 M. bez., per October-November — Mark bez. Gekündigt 800 Centner. Kündigungspreis 23,1 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 51,1 Mark bez., per April 50,7—51—50,7 M. bez., per April-Mai 50,7—51—50,7 Mark bez., per Mai-Juni 51 bis 51,2—50,9 M. bez., per Juni-Juli 52—52,3—52 Mark bez., per Juli-August 53—53,3—53 M. bez., per August-September 53,9—54—53,8 M. bez. Gek. 170,000 Liter. Kündigungspreis 50,9 M.

[Die Zucker-Campagne des laufenden Jahres.] Die Rübenzucker-Campagne beginnt am 1. September des einen und schließt am darauf folgenden 31. August des nächsten Jahres. Da aber die Arbeiten in den Fabriken fast überall im Monat Februar beendet werden, so läßt sich schon jetzt ein sicherer Ueberblick über die Ergebnisse der laufenden Campagne gewinnen. Es sind in 146 Fabriken 81,149,029 Ctr. rohe Rüben verarbeitet worden. — Diese Menge betrug im gleichen Zeitraume des Vorjahres 69,886,044 Ctr., so daß in 1877/78 an Rübenzuckersteuer mehr aufgekommen sind 9,010,388 M. und mehr Rüben verarbeitet wurden 11,262,985 Ctr. Die Einfuhr vom Zollauslande betrug daher auch nur 60,616 Ctr. raffinirter Zucker aller Art — gegen 115,825 Ctr. im Vorjahre — 75,114 Ctr. Rohzucker — gegen 55,698 im Vorjahre — und 73,718 Ctr. Melasse — gegen 121,020 Ctr. im Vorjahre. — Die Ausfuhr nach dem Zoll-Auslande belief sich auf 182,731 Ctr. raffinirter Zucker — gegen 91,292 Ctr. 1876/77 855,003 Ctr. Rohzucker — gegen 783,683 Ctr. im Vorjahr und 202,665 Ctr. Melasse — gegen 161,286 Ctr. im Vorjahre.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 16. 17.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 16°,5	+ 11°,3	+ 9°,9
Luftdruck bei 0°	330''',88	330''',23	329''',28
Dunstdruck	2''',90	3''',85	3''',75
Dunstsättigung	36 pCt.	73 pCt.	80 pCt.
Wind	W. 1.	S. 1.	SO. 0.
Wetter	heiter.	bewölkt.	bedeckt.

Breslau, 17. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 24 Cm. U.-P. — M. 90 Cm.

Vermischtes.

[Zur Fest-Chronik der Höfe.] Nicht weniger als fünf silberne Hochzeiten neben einer goldenen werden noch im Laufe des Jahres 1878 an verschiedenen deutschen Höfen, sowie an einem des Auslandes zu feiern sein. Die goldene Hochzeit (am 9. September) ist die des Herzogs Max in Baiern und der Herzogin Ludovica, geborene königliche Prinzessin von Baiern, d. h. der Eltern der Kaiserin von Oesterreich, der Ex-Königin von Neapel und der sechs Geschwister dieser Beiden. Der Festreigen silberner Hochzeiten beginnt am 28. April in Altenburg, dessen Herzog Ernst sich im Jahre 1853 mit Agnes von Anhalt (Schwester der Prinzessin Friedrich Karl) vermählte. Dieses Jubelpaar besitzt nur eine Tochter, die Prinzessin Albrecht von Preußen. Es folgen am 26. Mai die silberne Hochzeit des Landgrafen Friedrich und der Landgräfin Anna von Hessen, zweite Tochter des Prinzen Karl; am 18. Juni die des Königs Albert und der Königin Carola von Sachsen, deren Ehe kinderlos geblieben ist; am 10., respective 22. August (den Tagen der Procurations- und der Heirath in Person) die des Königs Leopold II. und der Königin Marie von Belgien, geborne Erzherzogin von Oesterreich; endlich am 26. September die des Herzogs Georg und der Herzogin Helene von Waldeck, der Eltern der jungen Prinzessin von Würtemberg, die ihr Gemahl, Prinz Wilhelm, kürzlich (bei des Kaisers Geburtstag) am Berliner Hofe vorgestellt. Außerdem bringt das gegenwärtige Jahr auch zwei silberne Regierungs-Jubiläen: am 8. Juli das des Großherzogs von Sachsen-Weimar (also des Bruders der deutschen Kaiserin) und am 3. August dasjenige des Herzogs von Altenburg. — Im Jahre 1879 steht ebenfalls wieder eine goldene Hochzeit bevor, die des deutschen Kaiserpaares am 11. Juni, nebst vier silbernen Hochzeiten: am 14. März die des Marschall-Präsidenten Mac Mahon in Paris und seiner Gemahlin, Elisabeth de la Croix de Castries; am 22. April die des Herzogs Friedrich und der Herzogin Antoniette von Anhalt, des Bruders und der Schwägerin der Prinzessin Friedrich Karl; nur zwei Tage später, am 24. April, die des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich; endlich am 29. November die des Prinzen Friedrich Karl und seiner Gemahlin.

[Der Bräutigam der Prinzessin Marie.] Der „Staats-Anzeiger" hat uns von einer neuen Verlobung am Berliner Hofe in Kenntniß gesetzt. Die Braut ist die älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl, Prinzessin Marie Elisabeth Louise Friederike. Der Bräutigam ist Prinz Heinrich der Niederlande. Die Braut — von der man bisher überall colportirte, sie sei fest entschlossen, niemals in die Ehe zu treten — zählt gegenwärtig zweiundzwanzig und ein halbes Jahr. Der Bräutigam ist ein bejahrter Herr; er ist im Jahre 1820 geboren, ist mithin bereits achtundfünfzig Jahre alt. Er ist Wittwer, aber kinderlos. Seine erste Gattin war die Prinzessin Amalie Maria da Gloria, eine Tochter des Herzogs von Weimar. Er hatte mit ihr in nahezu zwanzigjähriger Ehe gelebt und ist seit sechs Jahren Wittwer. Prinz Heinrich der Niederlande ist ein Bruder des regierenden König von Holland. Er lebt viel in Berlin, ist ein besonderer Liebling des Kaisers. Er ist Admiral-Lieutenant der Niederländischen Flotte, Statthalter von Luxemburg und Chef der russischen zweiten Flotten-Equipage. — Prinzessin Marie ist eine sehr bekannte, dem Berliner Publikum sehr sympathische Erscheinung.

[Auf der Hochzeitsreise irrsinnig geworden.] Dem „Frk. C." wird aus München geschrieben: „Die Tochter eines hiesigen hervorragenden Künstlers vermählte sich in voriger Woche mit einem hiesigen Kaufmanne; nach der Trauung wurde sofort die Hochzeitsreise, und zwar nach Italien, angetreten. Schon in Venedig mußte aber der bestürzte junge Gemahl die traurige Wahrnehmung machen, daß sich an seiner Neuvermählten die bedenklichsten Spuren geistiger Erkrankung zeigten; es wurde sofort die Rückreise nach München angetreten, auf derselben hat sich aber der Zustand der jungen Frau derart verschimmert, daß sie bei der Ankunft daselbst unverzüglich ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Der Fall erregt um so größere und allgemeinere Theilnahme, als die Familie eines hochgeachteten Künstlers von diesem Unglück betroffen wurde." Nach der „Hoffm. C." ist die Unglückliche die Gattin des Fabrikanten Promoli, Tochter der Hofschauspielerin Dahn in München. Sie war schon als Mädchen einmal im Irrenhause. Die unglückliche Dame ist eine Stiefschwester des auch als Dichter bekannten Professors Felix Dahn in Königsberg.

[Madame Rachel.] Die berüchtigte Emailleuse in London, die schon vor mehreren Jahren wegen grober Schwindeleien zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden, stand dieser Tage wiederum vor den Schranken des Central-Criminalgerichts der City unter der Anklage, einer Madame Pearce unter der Vorspiegelung, ihr durch Geheimmittel zur ewigen Jugend verhelfen zu wollen, eine bedeutende Geldsumme, sowie einen werthvollen Schmuck abgeschwindelt zu haben. Nach zweitägiger Verhandlung fanden die Geschworenen Madame Rachel des Betruges für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte sie zu fünf Jahren Zuchthaus.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.